Die Mennonitische Rundschau

Lasset uns fleissig sein, zu halten die Einigkeit im Geist

Erscheint woechentlich | Gegruendet im Jahre 1877 | Ein christliches Familienblatt

69. Jahrgang | Winnipeg, Manitoba, 14. August, 1946 | Nummer 33

...en, Henry J.
...2 Stewart Rd.
dec46

Geborgenheit.

In deinem Schutz da bin ich gut geborgen
vor Feindes Wut,
Da ruh' ich aus vom eignen Tun und Sorgen
in deiner Hut.
Und wenn die Wetter mächtig um mich wüten
in dunkler Nacht,
Du wirst mich dennoch väterlich behüten
mit deiner Macht.
Und will mein Glaube in den Proben wanken
in heißem Streit,
Dein Heilandswort reißt mich aus Erden-
schranken zur Ewigkeit.

(J. Zeilinger.)

Herr, bewahre mich!

Wachet und betet, daß ihr nicht in Versuchung fallet! Der Geist ist willig, aber das Fleisch ist schwach. Mark. 14, 38.

Wir kennen den Zusammenhang dieses Wortes. Es war die schwerste Stunde im Leben Jesu, als er dort im Oelgarten sich die innere Bereitwilligkeit zum Kreuzesleiden erkämpfte. Und hier versagte selbst sein engster Jüngerkreis. Wir wissen aus eigner, schmerzlicher Erfahrung, wie unser Geist oft wohl willig ist, dem Heiland treu nachzufolgen, und wie doch so leicht das geschieht, wovon Paulus im 7. Kapitel des Römerbriefes spricht: „Das Gute, das ich will, das tue ich nicht, sondern das Böse, das ich nicht will, das tue ich." (Vers 19.) Unser Heiland aber hat uns nicht nur von der Schuld, sondern auch von der Macht der Sünde erlöst. Wohl wird der Feind uns anfechten, solange wir auf Erden sind. Doch dürfen wir's auch kräftig erfahren: „Satan flieht, Satan flieht, wenn er mich beim Kreuze sieht." Darauf kommt alles an, daß wir im Augenblick der Versuchung wachen und beten. Es kann ein ganz kurzes Gebet sein: Herr, hilf mir! Herr, bewahre mich! Wir lassen uns oft genug überrumpeln, weil wir eben nicht wachen. Laßt uns heute wachend und betend durch den Tag gehen!

Aus der Arbeit des Kleiderdepots des Mennonitischen Zentralen Hilfskomitees

78 Princeß Street, Winnipeg, Manitoba.

Im vorigen Jahr sind 80,114 Pfund Kleider, Wäsche und Fußzeug in unserem Kleiderraum eingegangen, deren Wert sich auf ungefähr 84,000 Dollar belief. 709 Personen haben im Laufe des Jahres den Kleiderraum besucht und sich die Arbeit dort angesehen. Drei Schwestern arbeiten dort beständig. Außer ihnen haben 559 Schwestern dort zu verschiedenen Zeiten im verflossenen Jahr geholfen.

Vor etlichen Wochen schickten wir 519 große Kasten mit Kleidersachen ab. Das Bild zeigte wie sie eingeladen werden. Sie sollen von New York nach Deutschland gehen.

Die Sachen, die wir bekommen, sind meistens sehr gut. Leider bekommen wir aber auch Sachen, die repariert und gereinigt werden müssen. Es wäre eine große Erleichterung, wenn die einzelnen Spender darauf sehen würden, uns nur heile und reine Sachen zu schicken. Wir danken allen Schwestern herzlich für die Gaben so weit.

C. F. Klassen.
Winnipeg, Man.

Brüder in Not!

Bussum, den 26. Juni.

Werter Bruder Isaak!

Da wir eben Eure Adresse in der Rundschau gelesen haben, daß Ihr die Witwe David Willms sucht, so will ich Euch bitten und fragen, ob daß die Frau Willms ist, die den 2. Mann Willms hatte und auch schon Kinder vom ersten Mann hatte. Es waren Goossens Kinder und der eine, Isaak Goosßen, hatte meine Tochter als Frau, ist also meiner Tochter Schwiegermutter. Sie hatte auch mehrere Kinder von den 2. Mann Willms. Hermann Willms hatte eine Frau aus Nickolaidorf und eine Tochter Susa war noch bei der Mutter zu Hause. Wenn es diese sind, so bitte ich Sie, uns die Adresse zu schicken oder vielleicht haben sie dort schon etwas erfahren von ihrer Schwester, daß wir vielleicht auch noch etwas von unserer Tochter, Lydia Goossen, (geborene Berg) zu hören bekommen. Im Warthegau war sie noch 41 vor der Flucht bei uns, auch ihre Schwiegermutter. Frau Willms aus Fürstenwerder, war in der Nähe von ihr. Meiner Tochter Lydia Mann war auch an die 41, vor dem Kriege, nach Sibirien verschleppt. Sie war alleine mit ihren 5 Kindern. Es ist ja ein schweres Los für uns allen, besonders für die Frauen ohne Männer mit den Kindern. Aber es wird alles von Gottes Hand geführt und geleitet werden. Der liebe Vater weiß wohl, warum er solche Wege mit uns geht. Er will uns immer näher zu sich ziehen. Nun, wir wollen alle auf ihn harren und zu ihm Vertrauen haben. Wenn es sein Wille ist, führt er uns auch noch mit all un-
... es nicht das Richtige ist, so benachrichtet uns bitte, ob es die Frau Willms ist? Eine sehr große Entschuldigung bitte, wenn sie es nicht ist. Wir lesen alles mit großer Freude, um nur noch einmal mit allen unsern Kindern und Verwandten zusammen zu kommen. Nun muß schließen mit Schreiben. Seit alle herzlich gegrüßt von Isaak und Katharina Berg, (geborene Epp) aus Nickolaidorf mit Tochter Tina und Großtochter Lydia. Gute Nacht.

Hoffe auf baldige Antwort.

(Eingesandt von Isaak Berg, R. R. 1, Sardis, B. C., dem dieser Brief aber nicht gehört.)

Bitte folgenden Auszug aus einem Privatbriefe in Ihren werten Blatte zu bringen. Es ist durch die Rundschau nach den betreffenden Personen gefragt worden. Grüßend,

J. P. Dyck, Box 166,
Gretna, Man.

Peter Braun (Wernersdorf in Südrußland) jetzt Sülzhof, Post Möckmühl (14a), Kr. Heilbronn, Prov. Würtemberg, Amerik. Zone, schreibt unter anderm: Von vielen Wernersdorfern wissen wir mit Bestimmtheit, daß sie zurück nach Rußland gekommen sind. Unter andern auch Helene Görtz oder Frau Heinrich Steffen ist nach Sibirien geschickt, aber keine genaue Adresse bekannt. Mariechen Siebert, des Wilhelm Sawatzkys Frau, ist nach Wernersdorf gekommen. W. Sawatzky, der sich hier in Deutschland befindet, wagt es nicht an seine Frau dort zu schreiben, um sie nicht in Unannehmlichkeiten zu bringen, da wir doch die Ein-
... genügsam kennen. Meine Frau Katja ist entweder noch in Polen oder auch zurück nach Rußland geschickt, mit unserer Tochter Lussi ist sie auseinander gekommen. Möglich, daß sie mit meiner Pflegeschwester Liesa Peters zusammengeblieben ist. Eine Frau Friesen aus Halbstadt hat von einer Frau Warkentin aus Liebenau Nachricht, daß letztere noch in Polen sei. Unsere zwei Söhne Sascha und Ewald sind von der Ostfront nicht zurückgekehrt, Peter und Hermann habe ich gefunden und sind jetzt mit mir zusammen.

Ein Brief aus der Verbannung.

15.4.1946.

Meine liebe Schwägerin und alle Verwandte!

Da wir erfahren haben, daß Ihr Euch noch auf Ort und Stelle befindet und ich einen Weg gefunden habe, wie man Euch Briefe schreiben kann, will ich versuchen, Euch von unserm Befinden zu schreiben. Zuerst wünsche ich Euch dort allen die völlige Gesundheit und ein gutes Wohlergehen. Bin heute gerade in Trauer und will es Euch mitteilen, denn ich denke geteiltes Leid ist halbes Leid. Es ist heute der Todestag von meinem l. Danja, schon ein ganzes Jahr seitdem verflossen und doch ist mir so weh zu Mute bei dem Gedanken, daß uns Uebergebliebenen, so viele vorangegangen sind. Unsere liebe Mutter, Kaht. Niebur, ist hier auch schon gestorben. Sie starb den 24.10.45. Wir waren noch nur eine Woche hier, sie wurde gleich krank als wir hier her kamen, den 14.10.45 in Novo-Sibirsk und hier in diesen Sovchoz kamen wir den 17.10.45. Dann hat sie eine Woche gelegen an Lungenentzündung. Sie hatte auf der Reise zu viele Strapazen durchgemacht, wurde krank und starb. Wir schätzen sie glücklich und wollen uns damit trösten, daß es ein Wiedersehn gibt mit all den Lieben, die vorangeeilt sind. Vielleicht auch bald, wir wissen nicht, ob wir diese schwere Zeit überleben werden. Doch dem Herrn sei Lob und Dank, bis jetzt hat er uns durchgeholfen und er möchte uns auch beistehen, auszuharren bis ans Ende und selig machen. Wir leben hier nur **sehr schwer,** wir sind von allem losgekommen. Hier sind nur wenige Kronstaler. Ich und Schwester Tin und Gredel und Leni und dann ist Tante Margereta Dyck bei uns, dann ist die Ponamerensche mit ihren Kindern. Etwas entfernt von hier sind noch mehrere Familien, ich habe sie mir schon aufgesucht. Korn. Dyck, Abr. Pätkau, J. Janzen, Wilhelm Reimer und Tante Korn. Ens. Unsre Kähte haben wir müssen in Osterwick zurücklassen, es war noch eine schwere Probe für uns, sie schreibt uns oft Briefe. Gesund sind wir, Tin und ich, nur nötlich, die Kinder sind gesund, es mangelt nur am **lieben Essen.** Zum Schluß seid noch herzlich gegrüßt und geküßt von uns allen. Verbleiben wir Eure lieben Verwandten,

Margareta Braun und Kinder und Schwester Kath. Niebur.

Früher gewohnt in Südrußland-Kronstal.

Eingesandt von Peter J. Janzen, 831 Clement Ave., Kelowna, B. C.

Nachrichten:

—Von Abbotsford, B. C., berichtet Br. J. Janzen, daß der Rumpf der neuen mennon. Hochschule schon steht, die Innenwände gezogen werden und es geht rasch vorwärts mit dem Bau. Weiter erwähnt er, daß die Beerenernte beendigt ist und es nun eine kleine Pause gibt bis zur Hopfenernte. Der Zuzug aus den Prairyprovinzen hält noch immer an.

—In den verschiedenen Mennonitengemeinden sind in diesem Sommer wieder viele neue Glieder durch die Taufe hinzugetan worden. In der N. Kild. M. B. Gemeinde wurden am 28 Juli 9 Seelen getauft, in der Nordend M. B. Gemeinde zu Winnipeg wurden am 11. Aug. 11 Personen getauft, in Kitchener, Ont. wohl 16 und auch von anderen Plätzen hören wir, daß unsere Gemeinden nicht abnehmen, sondern daß die Jugend in die Gemeinde kommt.

—Die C. A. R. E. Pakete mit Nahrungsmitteln dürfen auch nach Berlin in die amerik., brit. und französ. Sektors geschickt werden, außer in all die schon früher genannten Gebiete. (Nicht in die russische Zone). Information und Bestellzettel sind von dem M.C.C. in Akron, Pa., USA und von C. Rempel, MCC., 223 East King St., Kitchener, Ont. zu beziehen. Diese Pakete wiegen ungefähr 30 Pfund und man schickt dazu an obige Adressen $15.00 ein. Es ist solches der zuverlässigste Weg und wir raten, auf diesem Wege Hilfspakete zu schicken.

—Es werden nächstens ungefähr tausend mennonitische Flüchtlinge

(Fortsetzung auf Seite 8)

Die Mennonitische Rundschau

Herausgeber:
THE CHRISTIAN PRESS, LTD., WINNIPEG, MAN., CANADA.

Editor — **H. F. Klassen.** Geschäftsführer — **J. K. Neufeld.**

Abonnementspreis: $1.75 jährlich, zahlbar im Voraus.—Erscheint wöchentlich.

Alle Korrespondenz und Zahlungen sind zu adressieren an:

THE CHRISTIAN PRESS LTD.,
672 Arlington Str., Winnipeg, Manitoba, Canada.

Authorized as second class mail, Post Office Department, Ottawa.

Editorielles: —

Wie wählt man in Europa?

Von je vier Wählern stimmt einer dort heute für Kandidaten der kommunistischen Partei. Von den 109 Mill. Wählern haben seit Kriegsende ungefähr 27½ Mill. kommunistisch gestimmt.

Wir wissen ja, wie vieles da mitspielt und daß die Resultate der Wahlen bei den gegenwärtigen Zuständen in Europa nicht ein richtiges Bild geben. Aber es ist die einzige offizielle Information und, darnach zu urteilen, gruppiert sich die Bevölkerung in Europa politisch wie folgt:

1—Fast 25% sind extreme Linken, Marxisten.

2—Eine verschwindend kleine Anzahl rechts-konservativer.

3—Die Masse der übrigen 70% gehört zur mäßigen Partei, d. h. der mäßig-rötlichen (Sozial-Demokraten und andere sozialistische Parteien).

4—Die Kommunisten bilden die stärkste Partei in der Tschechoslawakei, Bulgarien, Albanien und Jugoslawien. Nur in der Tschechoslowakei gewannen sie bei den Wahlen, trotzdem auch andere Parteien ihre Kandidaten aufgestellt hatten. In den andern drei Ländern war bei den Wahlen nur **eine** von den Kommunisten völlig dominierte „Front".

Frankreich und Italien sind die andern beiden kommunistisch stark durchsetzten Länder.

Die große Mehrheit der Wähler in Europa ist „mäßig", aber viel weiter links als sogar der „New Deal" in den USA in seiner Blütezeit. Der starke Druck der „Roten" wird die Lage wohl noch lange so halten.

Politische Analytiker stimmen in ihren Schlußfolgerungen über die Sachlage durchaus nicht überein, weil ihre Aeußerungen immer von ihrer persönlichen politischen Färbung und Sympathie abhängen. Zwei Tatsachen treten heute jedoch klar zu Tage:

1—Unheimliche Zunahme (im Vergleich mit Vorkriegszeit) des kommunistischen Einflusses in fast allen Ländern Europa's. In der Tschechoslowakei, wo die Kommunisten an die Spitze geraten sind, haben sie in der Landesversammlung jetzt 114 Sitze, gegen frühere 30; in Frankreich sitzen jetzt 149 Kommunisten in der Deputierten-Kammer, wo vorher nur 73 waren. Im ganzen Europa gab es vor dem Kriege etwa 125 Abgeordnete-Kommunisten in den verschiedenen Landesregierungen — heute sind es 1486, also eine Zunahme von 1188%.

2—Fast totale Abwesenheit aller rechts eingestellten Parteien und ihrer Anhänger. Vor dem Kriege waren solche es, welche einen Typus von Kapitalismus, eine Wirtschaftsphilosophie der Freiheit in Handel und Unternehmungen vertraten, ungefähr wie solches in Nord-Amerika praktiziert wird.

In den östlichen sowjet-dominierten Ländern sind die Vertreter dieser Richtung total ausgemerzt. Auch in Westeuropa schauen die meisten Leute mehr aus nach einer gwissen Art Sozialismus, nicht nach einem Kapitalismus wie in Nord-Amerika. Sogar dort haben die Rechtsparteien nur ganz wenige Stimmen bei den Wahlen bekommen und nur eine handvoll Sitze. Großbritanien bildet die einzige Ausnahme.

Man kann kein allgemeines Bild zeichnen, daß auf jedes Land genau passen würde. Doch eine „linkssteuernde" Tendenz dominiert in ganz Europa, auch in Großbritanien. Die mäßigen Mittelparteien sind noch unsicher und suchen tastend nach einer stabilen Position. Ihr Ideal ist noch immer ziemlich links von dem Nordamerikanischen, ist aber auch, Gott sei Dank, noch nicht das sowjet kommunistische.

Die Welle des Kommunismus' rollte aus Rußland hinein in ein leeres, fast widerstandsloses Europa. Wenn sie nun scheinbar alles zu überschwemmen droht, so finden wir doch manche Anzeichen von Widerstand und Ablehnung. Die rote Welle hat Frankreich nicht gänzlich bedeckt; in Holland, Belgien, Dänemark, Schweden, Norwegen zerschlägt sie sich größtenteils; sogar in dem völlig unterjochten Ungarn und in dem jämmerlichen Italien wehrt sich ein großer Teil der Bevölkerung gegen die rote Diktatur.

In Ost-Deutschland, Rumänien, Polen, Bulgarien u. a. Ländern wenden sich sogar alte Parteigenossen ab, nachdem sie die Raubwirtschaft und Willkür der roten Horden an ihrer eigenen Heimat und sogar an sich selber erlebt haben.

Man darf also erwarten, daß die folgenden Wahlen, insoweit sie noch ein Minimum von Freiheit genießen werden, mancherorts weniger gute Resultate für die Kommunisten zeigen werden. Polen krümmt sich in inneren Wehen, und selbst aus dem sogenannten Proletariat kommen Proteste und brechen Unruhen aus gegen die artfremde Idealogie und Regierung der ruchlosen Fremdlinge vom Osten. Wie lange Herr Benesch in der Tschechoslowakei mit einem kommunistischen Parlament fertig werden und seinen Kopf behalten wird, ist nur eine Frage der Zeit. Und eine weitere Frage ist, wie lange die wirtschaftlich strebsamen Tschechen sich zu der kommunistischen Wirtschaft schicken werden?

Sowjetrußland hat alle Freundschaft der Alliierten, alle Gelegenheiten, sich aus den Nachbarstaaten Freundschafts-verbündete zu machen, weggeworfen, hat alle Sympathie und Wohlwollen der westlichen Welt mit Füßen getreten. Es verfolgt unermüdlich und konsequent seine alte Methode, den Sowjetkommunismus mit Feuer, Schwert und Folter einzuführen.

Es scheint fast, als ob nichts mehr widerstehen könne; als ob die Diplomaten im Kreml soviel geriebener und weitsichtiger seien, als die der englischsprechenden Welt. Aber, sollte Gott diese unruhige Welt noch lange stehen lassen, ist es zu erwarten, daß Sowjetrußland noch eine bittere Lektion lernen wird. Sie werden erfahren, daß Rußlands Grenzen nicht auf ihre Art und Weise zu sichern sind, sondern, daß eine mehr menschliche (schon nicht zu sagen christlichere) Politik und Lebensphilosophie bessere Zustände und friedlichere Nachbaren erzeugt, als ihr System der Vergewaltigung.

Sowjetrußland will, **vorerst nur,** ein kommunistisches Europa. Um das zu erreichen dürfen die Menschen dort keine Ruhepause haben, um sich zu besinnen und Widerstand zu organisieren; freie Wahlen müssen mit allen Mitteln vorgebeugt werden; elende Zustände müssen weiter dauern, denn auf dem Boden der Unzufriedenheit gedeiht der böse Same des Kommunismus' am besten.

Nun ist zu beachten, daß der Kommunismus außer den Grenzen Rußlands soweit noch nirgends hat bleibend Fuß fassen können. (Ein Teil China's hat eine gewisse Art angenommen). Ist es zu erwarten, daß auch dort, wo der Kommunismus unter dem Drucke der Verhältnisse in Hast aufgeschluckt wurde, man denselben wieder mit Ekel ausspeien wird?

H. F. K.

Druckfehler: —

In der vorigen Nummer stand in der zweitletzten Zeile des Artikels „Wollen wir wehrlos bleiben?" das Wort „Gesetzeserkenntnis", wo „Gesetzeskenntnis" stehen sollte. — **Red.**

Die Betätigung des christlichen Lebens.

(von Harbeck.)

(2. Fortsetzung.)

Dem Hauptman Julius gibt die Schrift auch das Zeugnis und Lob der Menschenfreundlichkeit, Apostg. 27, 3; aber gerade hier haben wir Gelegenheit, den gewaltigen Unterschied christlicher und christusloser Menschenfreundlichkeit zu beobachten.

Die Feindesliebe ist nicht eine besondere Art oder Stufe der Liebe, sondern sie ist die Nächstenliebe, die selbst vor dem Feinde nicht halt macht. Wer uns beleidigt und verfolgt, soll, wenn wir ihm sonst nichts Gutes erweisen können, wenigstens Gegenstand unserer Fürbitte sein; Matth. 5, 44; Apost. 7, 60.

3. **Der tiefste und kräftigste Beweggrund der christlichen Nächstenliebe ist, nach 1. Joh. 4, 19, die in Christus erschienene Gottesliebe, die uns gerettet hat.** Gerettetsein gibt Rettersinn. Liebe den Nächsten, weil und wie du in Christus geliebt wirst. Was Christus dir getan hat, das tue du andern Was Christus dir geworden ist, das werde du andern; Matth. 18, 33; 6, 14. Die Nächstenliebe des Christen zielt unmittelbar auf des Nächsten Rettung und Beseligung ab, und das unter 1 und 2 Gesagte gibt für die meisten Fälle den Weg an, auf dem die suchende und rettende Liebe zum Ziel gelangen kann; vergl. das eben erwähnte Beispiel des Paulus. Der an Jesus gläubig gewordene Christ wird das Werkzeug, durch welches die Liebe Christi die Welt erreicht und die Aufrichtigen gewinnt. Die suchende Nächstenliebe ist der Beweis der Wiedergeburt (1. Joh. 2, 8 — 10) und der höhere oder niedere Grad derselben ist der Masstab für die völlige odermangelhafte Aneignung des ganzen Heils, Gal. 5, 22.

4. Die Nächstenliebe ist also eine Gesinnung, und zwar die Gesinnung Jesu Christi inbezug auf die Stellung zum Nächsten. Aber damit, daß wir unsre Stellung zum Nächsten richtig aufgefaßt und die Gesinnung Jesu uns zu eigen gemacht haben, ist noch nicht alles geschehen. Wir bedürfen auch zur rechter Ausübung der Nächstenliebe der Anweisung der heiligen Schrift. Diese wird uns von Jesus gegeben mit den Worten: „Ihr seid das Salz der Erde, ihr seid das Licht der Welt"; Matth. 5, 13 — 16. das Salz wirkt der Fäulnis entgegen, Salz gehört unter die Speise, das Licht auf den Leuchter. Es ist Gefahr vorhanden, daß das Salz für sich bleibt, dann erfüllt es seine Bestimmung nicht und verdirbt, und daß das Licht zugedeckt wird, d. h. gemeinsame Sache mit der Finsternis macht, dann erlischt es. Sodom kann gerettet werden, wenn 10 Gerechte nicht als Einsiedler in der Wüste leben, sondern in der Stadt sind. Darum kann auch das letzte Gericht über die christlichen Völker nicht eher eintreten, als bis die Welt durch Hinwegnahme der Heiligen (des Salzes) zum Aas geworden ist; Matth. 24, 28.

Die Welt salzen heißt: ihre bösen Werke strafen durch Wandel, Wort und Schrift; Eph. 5, 11; Mark. 9, 49. Kinder Gottes haben nicht nur Frieden zu stiften und zu halten, sondern auch Salz bei sich zu haben. Sie sollen in der Welt von Jesus Zeugen. Das können sie aber nur, wenn sie sich ihr nicht gleichstellen (Röm. 12, 2), denn man kann die Welt nicht beeinflußen, wenn man sich auf ihren Boden begibt: zugleich aber sollen sie die Welt nicht aus Bequemlichkeit oder aus vermeintlicher Entschiedenheit fliehen; vielmehr soll die brennende Jesusliebe sie zur Welt hintreiben, um in ihr zu zeugen; Joh. 15, 15—18.

Wenn Jesus sagt: euer Licht soll leuchten vor den Menschen, so ist er selbst dieses Licht. Daß er aus uns herausleuchte, soll unsre Sorge sein. So wird durch die Christen die Welt mit Christus bekannt und lernt Gott preisen Also: wie die Liebe den Herrn Jesus vom Himmel auf die Erde getrieben hat, um das eine verirrte Schaf (die Menschheit) zu suchen und zu retten, so soll uns die Liebe in die Welt hineintreiben, um ihr Jesus zu bringen.

5. Paulus nennt Eph. 4, 15 noch eine andre Regel für die rechte Ausübung der Liebe. Sie darf nie gegen die Wahrheit und Wahrhaftigkeit verstoßen. Also kein Schonen des Nächsten auf Kosten der Wahrheit. Was man redet, was man verschweigt, wie man urteilt, wie man hilft, alles muß vom Geist der Liebe und der Wahrheit geleitet sein. Als Paulus nach Korinth kam, war die Liebe Christi die treibende Kraft in seinem Dienst (2. Kor. 5, 14), aber zugleich war er sich bewußt, daß er gegen die ganze griechische Bildung, Wissenschaft und Lebensauffassung in scharfen Gegensatz treten mußte. Das hatte er von Jesus gelernt, der in Person die Liebe war, aber auch die Wahrheit. Und weil er die Liebe war, konnte und mußte er so scharf auftreten gegen alles, was den Menschen an seinem Heil und an seiner Seligkeit schädigt; Luc. 9, 57 ff.; 18, 2. Die Wahrheit ist eben an und für sich ein Protest gegen die ganze christuslose Weltanschauung. Darum ist das Leben der Christen auch ohne Worte für die Welt ein Vorwurf. In diesem Sinne verdammte Noah die Welt; Ebr. 11, 7. Der Protest der Wahrheit ist aber verbunden mit einer herzlichen, gewinnenden Liebe zu denen, die man aus dem Betrug der Sünde befreien möchte. Wenn die Liebe uns treibt, die Wahrheit zu sagen, mag das Urteil und die Verurteilung noch so scharf ausfallen, sie stößt dennoch diejenigen nicht zurück, die aus der Wahrheit sind, zieht sie vielmehr an.

Diese Verbindung von Protest und Liebe, von nein und ja, stellt an den Charakter, den Wandel und den Dienst der Christen, besonders der Knechte Gottes, die höchsten Anforderungen und macht den Verkehr mit der Welt oft recht schwierig. Hier liegt recht eigentlich das Geheimnis fruchtbarer Arbeit. Nur in der Schule und in der Nachfolge Jesu lernen wir die rechte Art. Man denke an seinen Verkehr mit dem Pharisäer Simon, mit Martha, mit dem kananäischen Weibe. Es gehört ein feiner geistlicher Takt dazu, die Gelegenheiten zu benützen und das Rechte zu treffen. Darum heißt es: vorsichtig wandeln; Eph. 5. 15, wo es übrigens wörtlich heißt: seht genau zu, wie ihr wandelt, nicht als Unweise sondern als Weise; Röm. 12, 2. Es ist also damit nicht getan daß wir kein Aergernis geben. Es soll durch die Harmonie und Konsequenz unsres Lebens, durch die geistliche und moralische Ueberlegenheit unsers Standpunktes die Welt von ihrer Torheit überführt und zur Annahme der göttlichen Wahrheit bewogen werden. Wenn mit einer solchen Stellung ein reichliches Ueben von Barmherzigkeit und Wohltun sich verbindet, liegt darin eine große Kraft zur Rettung der betörten Welt: Jak. 1, 27.

(Fortsetzung folgt.)

Trauerbotschaft.

Corny, unser lieber einziger Sohn, wurde den 10. April, 1930, in Winkler geboren. Er war ein sehr lebendiger Charakter und sehr begabt. Und ich hegte im Stillen immer den Wunsch, Corny würde mal, wenn er sich dem Herrn ergebe, mein Nachfolger auch in der Chorarbeit werden. Doch Gott hatte andere Wege und Pläne mit ihm und mit uns. Er besuchte und beendigte die Public School in Winkler und war gegenwärtig Student der Hochschule in Winkler und erhielt einen Tag nach seinem Tode sein Zeugnis über Beendigüng des 9. Grade. Beim letzten Besuch von Geschwister Hooges von USA. bekehrte er sich zu Jesus, seinem Erlöser — doch leider — leider wurde er leichtsinnig diesem gegenüber durch lose Gesellschaft. Doch unterließ er nie, wenn möglich, mit uns das Abendgebet zu pflegen, in dem er immer betete, Gott möchte ihn besser, gescheiter machen, um die Eltern nicht zu betrüben. Doch wir müssen sagen, wir hätten mehr Liebe zeigen sollen. Donnerstag, den 18. Juli, fuhr ich mit ihm nach Winnipeg, um zusammen eine große Arbeit zu verrichten. Er hat auch sehr fleißig geholfen. Wir nahmen zusammen unsere Mahlzeiten ein, und haben uns als liebe Freunde über manches Wichtige unterhalten. Da wir die Arbeit nicht beendigen konnten, blieb ich in Winipeg, und schickte ihn nach Hause mit Onkel Peter Thießen, mit dem wir gekommen waren. Spät Abends, als er nahe Winkler noch einen Ride mitmachte auf einem Army Jeep, wurde dieser angefahren, in den Graben geschleudert und unser lieber, lieber Junge wurde plötzlich getötet. Früh Morgens wurde mir in Winnipeg die Nachricht überbracht; den Schreck und Schmerz versteht nur Gott. Montag, den 22. Juli wurde unser liebes Kind unter sehr großer Beteiligung zu Grabe getragen. Die Prediger Brüder H. S. Friesen, H. S. Voth und Joh. G. Wiens sprachen zu uns und den Tausenden sehr, sehr ernst. Erschüttert waren alle und die Mahnungen von Br. Voth und Br. Wiens, sich in der Zeit zu bekehren, waren so tief ernst — Möchte das der Herr geben. Zwei Erweckungen durfte ich bis zum Begräbnis schon persönlich miterleben — Gott sei gepriesen. Den Prediger Brüdern, dem beiden Chören der M. B. und Bergthaler Gem. sind wir sehr dankbar für ihren Trost im Wort und Lied und auch den vielen, vielen Freunden, die durch Händedruck, durchs Wort, mit Beileidskarten, Telegrammen und Gebeten uns unterstützt. Wir sagen Euch allen herzlich, innig Dank. Gebe Gott Kraft, ihn und seine Wege verstehen zu lernen. Möchte auch unser Leben ihm geheiligter und treuer werden.

„Am Bachbett brennt die bitt're
Beere
In ihrer Reife tiefstem Rot;
Uns ist's als wenn es Herzblut
wäre
Um unsern Jungen wund und
tot.
Da ruht der Corny nun alleine,
Gebettet schon zum letzten Schlaf,

Verklärt im Glanz der Abendsonne
All uns, die schwer das Schicksal traf.
Nun ruht unser Herzkind in der Erden,
Mein Herz, was schlägst du laut und weh,
Auch du mußt balde stille werden,
Drum still, mein Junge, wir kommen nach.

In tiefer Trauer,
Kornelius H. und Susie Neufeld.

Erlebtes

von Prediger C. Martens.
83 Martin Ave., Winnipeg.

Ueber 5 Jahre sind verflossen seit ich zum letzten Mal in der Rundschau geschrieben habe. Auf Anregung anderer, mich doch wieder hören zu lassen, folgen diese Zeilen.

Vieles ist in diesen Jahren in der Weltgeschichte vorgegangen. Die Sünde der Menschheit hat wieder ihre Ernte eingeheimst. Hat das Totenreich nicht sehr viele aufgenommen? — und wieviele das Paradies? —Wo Abraham war, wo Paulus unaussprechliche Worte hörte, und Jesus zum Schächer sagte: „Heute noch sollst du mit mir im Paradiese sein." — Wie wir glauben geht der Herr wohl zum letzten Mal durch die Weltgeschichte und beobachtet die Menschheit: „Ob jemand klug sei und nach Gott fragt." Er schaut auf die 5 törichten, wie sie ihre Lampen geschmückt und mit Oel gefüllt fertig halten, aber nicht an Vorrat in den Gefäßen denken, meinend es langt zu und ist alles in Ordnung, während die 5 Klugen in Gefäßen Vorrat sammeln. — Ein kleiner Prozentsatz der Gläubigen werden's sein?

Ich entsinne mich meiner lieben Tochter, die mir aus der Verbannung Rußland 1935 auf Umwegen schrieb: „Papa, wie bin ich Dir dankbar,, daß Du mich so früh zum Heiland geführt hast, ich durfte in guter Zeit sammeln und nun kann ich es leichter ertragen." Sie sind noch dort, wenn sie noch leben.

Das durfte auch ich in den 5 schweren, aber auch trostreichen Jahren reichlich erfahren. Oft durfte ich die Nähe meines Heilandes verspühren in einer gottentfremdeten Umgebung. Ich bin tief überzeugt, so war es meines Heilandes Führung. Dafür bin ich dankbar, und stehe gegen niemanden beschuldigend, sonst hätte ich meinen Lohn dahin. Jenseit hält Rechnung, der Herr läßt alles buchen. In allen Jahren durfte ich Gottesdienste halten, wo ich manchen Segen hatte und sein durfte. Einer meiner Kollegen bekam Redeverbot und so war ich längere Zeit allein, bis noch zwei andere Pastoren zukamen. Mein bescheidenes Bett ist Zeuge, daß ich abends und morgens meine Knie beugen durfte und mit Bitte, Gebet und Dankfagung vor den Trone Gottes kommen. Jesus war ja auch mit mir interniert, warum dann nicht froh und dankbar sein?

Auf Arbeit brauchte ich nicht gehen, dank meinen Jahren. Meinen Geist habe ich frisch gehalten mit Lesen und Schreiben. Von Anfang prüfte unser Kommandant es, dann kam er zu mir und sagte: „machen sie so fort" So habe ich an meinen Bette, wo ich mir einen kleinen Tisch und Sitz zusammengenagelt hatte, ungehindert arbeiten können. Im Umgang mit den Gefangenen durfte ich hie und da auch kleine Erfolge sehen. Gott weiß, ob was in der Ewigkeit davon sein wird.

Manche Bibel durfte ich austeilen und andere nützlichen Bücher zum Lesen empfehlen, die wir in der großen Bibliothek hatten, auch von meinen eigenen waren 4 da, von jeder meiner Ausgaben eins. Manches Buch wurde mir aus der Schweiz und von sonstwo geschickt, das hat mir Freude gemacht. Briefe durften wir jeden Monat 3 und Karten 4 schreiben. alles portofrei. Die Kost und Lagerei war gut, die Behörde der Kamp war immer freundlich und zuvorkommend, wenigstens ich habe nie eine Beleidigung von den Behörden gehört. Die Wohnung war mit Ofen versehen, zuletzt mit Luftheizung. Toilet drinnen, wie es in schönen Häusern ist, auch immer genügend heißes Wasser und schöne Baderäume. Das alles geht dann und wann so an meinem Geiste vorüber und, als ein Echo, höre ich noch manchen sprechen. Und doch war es schwer, 5 Jahre hinter Stacheldraht eingesperrt.

Mein Los im Leben war nicht ein gewöhnliches, besonders in der G. P. U. in Rußland, so ist's vom Herrn mir zugedacht. In den schwersten Prüfungen habe ich aber auch fast die herrlichsten Erfahrungen erlebt.

So der Her will, werde ich später etwas über meine Internierung schreiben, damit wir den großen Unterschied von Rußland und hier sehen, und so ein Land wie Kanada mehr schätzen lernen. Wir dürfen von unserem Kanada wohl sagen, wie der Prophet sagt: „Suchet der Stadt Bestes, denn wenn es dem Staate wohlgeht, geht es euch auch wohl".

Es bleibt dabei was Gottes Wort sagt: „lasset euch die Hitze nicht befremden die euch begegnet! —denn nichts kann uns scheiden von der Liebe Gottes, die in Christo Jesu unserem Herrn ist." Habe auch heute meine Freude in der Gemeinde zu Moosehorn, wo ich dienen darf. Soweit kurz von dort bis hier. Und wie steht es mit mir und Dir heute? —

Mitteilungen aus Vineland, Ont.

Unsere liebe Rundschau bringt uns so viele gute Berichte von nah und ferne und verbindet uns so sehr enge mit den Leidenden in Europa, daß ich's nicht wage, mit langen Berichten zu kommen. Will sehr kurz etwas mitteilen von unserem schönen Vineland. Wir als Gemeinde genießen viel Segen in Andacht, Jugendprogrammen und Hochzeiten etc. Gott sei Dank. Die Sonntagsschule und Gemeinde feierten in Queenston Heights ihr jährliches Picknick. Das Wetter war sehr schön, und ungehindert hatten wir unsere Erbauung. Br. Janzen verhandelte ein Thema: „Was erwartet die Gemeinde von der Sonntagsschule und was erwartet die Sonntagsschule von der Gemeinde". Eine Sonntagsschularbeiterkonferenz tagte hier an demselbigen Abend und darauf folgenden Sonntag. Die Delegaten von der M. B. Konferenz brachten einen Bericht. Heute, den 21. Juli wurde Abschiedsfest gefeiert. Schwester Siegfried Janzen geht nach Holland zu ihrem Manne, um dort im Hilfswerk tätig zu sein. Br. Heinrich Janzen, Kitchener, war heute auch zum letzten Mal unter uns. Um etliche Wochen geht er mit seiner lieben Familie nach Winnipeg, um als Lehrer im Bibelkollege zu dienen. Sein Scheiden tut uns weh, doch wir wünschen ihm Gottes reichen Segen und zuversichtlich hoffen wir, ihn später wieder unter uns zu haben.

Noch etwas Persönliches. Meine liebe Frau hatte ein Unglück. Sie schmolz Paraphinwax, es explodierte und sie verbrannte sich sehr ihre rechte Hand und Fuß. Liegt schon 3 Wochen im Bett. Kommende Woche Mittwoch geht sie in's Hamilton General Hospital, wo sie sich eine Hautoperation unterwerfen wird.

Wir empfehlen uns der Fürbitte der Kinder Gottes.

Nebst Gruß, John P. Klassen,
(„Zionsbote" möchte kopieren.)

Bericht aus Tofield, Alta.

Einen herzlichen Gruß der Liebe zuvor!

Vor etlicher Zeit erschien in den Spalten der Rundschau eine Anfrage von Abraham Derksen, Paraguay, nach ihrer Tochter Tina Kehler ob sie am Leben sei, und ob selbige noch auf Blue-Ridge wohnen.

Da Kehlers glauben, daß ihre Eltern Abraham Derksen die Rundschau lesen, möchten sie durch selbige dieses ihnen zu wissen lassen:

Frau Kehler, ist bei uns auf Tofield zu Gast, und sagt, daß sie wiederholt Briefe an ihre Eltern geschrieben haben, die sind aber zurückgekommen. Sie sind noch alle am Leben und, Gott sei Dank, gesund. Die Tochter Tina ist noch in Deutschland, lebt auch noch, hat aber in dem Kriege alles verloren. Sie hoffen aber, sie bis Neujahr hier in Kanada zu haben. Ihre Schwester Justina ist auch in Deutschland und lebt noch; ist in ganz guten Verhältnissen und hat nichts verloren, wie die Tochter Tina berichtet. Sie sind da auf Blue-Ridge noch zwei Familien Mennoniten. Ihre Kinder haben eine Sägemühle. Sie selbst, die Eltern Jacob Kehlers, wohnen in Blue-Ridge und beschäftigen sich mit einer kleinen Farmerei. Er ist auch nicht mehr sehr stark zum arbeiten. Sie lassen dieses den Eltern durch die Rundschau wissen, und wünschen ihnen Gottes Segen und Beistand zur Arbeit.

Die Ernteaussichten hier bei Tofield, Alberta, sind bis jetzt ganz gut; haben viel Regen gehabt. Der Gesundheitszustand ist auch gut, außer einer Magenflu, die da gegenwärtig herrscht. Gestern wurden zwei junge Seelen getraut. Die glücklichen waren: David Böse und Margaret Heidebrecht. Die Kirche war gefüllt. Br. John Stauffer und Meiler Stutzman sprachen in englischer Sprache und Unterzeichneter in deutscher Sprache und vollzog die Trauhandlung. Das junge Paar wird sich hier bei Tofield auf der Farm sein neues Heim einrichten.

D. A. Heidebrecht.
Box 95, Tofield, Alta.

Brasilien.

Brasilien, o wie hat mich dieses Wort erschüttert bis aufs Innerste als es hieß, der Weg nach Kanada ist gesperrt, ihr müßt nach Brasilien. Jetzt befinden wir uns schon fast 15 Jahre in diesem Lande. In dem Lande das für mich ein Schrecken war, besonders dann als uns in Deutschland Lichtbilder gezeigt wurden mit dem schrecklichen Urwalde und den großen Schlangen drin. Wenn ich jetzt zurückblicke auf die 15 Jahre, die wir hier schon durchlebt haben, so muß ich sagen, wir haben bis heute noch nichts zu klagen gehabt, so dunkel es auch schien in diesem Lande. Wunderbar sind Gottes Wege gewesen. Wir haben unter seiner treuen Führung nicht dürfen zu schanden werden. Die Pionierarbeit hier im Urwalde war für uns besonders schwer, weil wir aus Rußland an ein ganz anderes Leben und Arbeit gewöhnt waren. Wir mußten uns ganz umstellen, von den Maschinen zur Axt und Kabinhacke. Wo wir in Rußland alles mit Pferden bearbeiteten, müssen wir hier alles selber mit den Händen bekratzen. Was uns in den ersten Jahren ganz unmöglich sah ist heute alles möglich. Nach Verlauf dieser, Jahre haben wir gelernt, uns den Verhältnissen anzupassen, so schwer es uns auch vorkam. Wir waren eine schöne geschlossene, fast rein Mennon. Siedlung, ungefähr 18 Kilometer lang. Hatten unsre Schulen mit deutschen Lehrern, auch Versammlungen. Aber, weil die Arbeit für manch einem zu schwer war auf der Kolonie und Verdienstmöglichkeiten fast gar keine in den ersten Jahren, so haben viele jungen Menschen von der Siedlung in der Stadt Stellung gesucht. Die, welche in Stellung waren und gewesen waren wollten nicht mehr die Kolonearbeit tun. Das blieb aber nicht nur bei den Jungen, sondern viele Kolonisten wandten ihre Augen der Stadt zu und es geschah eine Auswanderung von der Kolonie in die Stadt. Dort im Staate Parana betreiben sie Milchwirtschaft. Es gab für uns Zurückgebgliebene eine große Lücke. Durch diese Abwanderung kam es auch zu schweren Auseinandersetzungen, was bei uns Mennoniten laut Geschichte noch immer der Fall gewesen ist. Nach etlichen Jahren konnte sich diese Siedlung mit jener die Hand des Friedens reichen. Von dieser mennonitischen Siedlung hier am Krauel, wo in den ersten Jahren so viel Segen der Gemeinschaft war, ist heute eine Siedlung-Mischung verschiedener Nationen geworden.

Aber nach all diesen schweren Kämpfen und Niederlagen durch die Vergangenheit, hat das Häuflein das zurückblieb treu zusammengehalten. Die Siedlung hat heute ein gemeinschaftliches Konsum, von Mitgliedern der Mennoniten, und zwei Filialen dabei. Ein Krankenhaus mit einen mennonitischn Arzt. Eine Manioka Fabrik. Drei Schneidemühlen mit Mahlmühle. Wenn wir zurückblicken in die Zeit vom Anfang bis jetzt, so müssen wir sagen, Gott ist uns nahe gewesen und hat uns gesegnet, denn wir können dies nicht alles uns selber zuschreiben.

Wenn wir heute an die denken, die damals auch in Moskau waren und zurück mußten, so müssen wir nur Gott dankbar sein für diesen Zufluchtsort. Sind wir es wirklich immer gewesen? Leider müssen auch wir es beklagen, daß wir so schnell vergessen. In der Kriegszeit lies sich wohl manches wünschen, doch haben wir trotzdem fast immer dürfen Versammlungen halten, wenn auch in Plattdeutscher Sprache. Die Regierung ist uns in diesem entgegengekommen. In den Schulen gabs in den letzten Jahren viel zu wünschen, weil nur die Landessprache durfte gelernt werden. Haben wir eine schöne und gute Zeit gehabt, wo sich unser Mennonitenvolk einigermassen rein gehalten hat, so schaue ich heute mit Bedauern in die Zukunft auf unser Mennonitenhäuflein hier in Brasilien. Viel entsteht nach meiner Ansicht dadurch, weil fast keine gediegene Mennonitische Lehrer da sind, die die jüngere Generation aufklären. Auch verschiedene Mischehen geschehen. Unsre geistlichen Lehrer sind ganz alt, und wenn der Herr die eines Tages wegnimmt von ihrem Posten, dann sind wir schlecht bestellt. Uns fehlt es an guten deutschen Schulen und an Männern dazu. Ich selber halte noch viel vom Mennonitentum und, wenn es sollte zugrunde gehen, das wäre traurig.

Das Wetter ist hier verschieden, bald trocken, bald regnerisch. Die Ernte war in diesem Jahre ganz gut. Der Gesundheitszustand ist hier am Krauel gut, wenig Sterbefälle. Es hat in den letzten Jahren auch noch einen Zuwachs in der Gemeinde gegeben.

Es wird jetzt doch bedeutend swärlicher, als es vor Zeiten war. Möchte bei dieser Gelegenheit noch einen Gruß an meine ganze Verwandschaft schicken, die sich in Nord Amerika befindet. Bitte könnte uns auch jemand einen Brief zusenden?

D. Harder.

P. S. — Ich bitte, dieses in der Rundschau zu veröffentlichen, wenn es möglich ist. Dürfen wir uns dessen doch auch wieder erfreuen, daß die Rundschau in unser Heim einkehrt, woraus doch so vieles zu erfahren gibt, wie es in der Welt außsieht. Ich habe oft einen großen Segen davon gehabt, wenn ich lese, wie wunderbar Gott doch alles führt.

Briefe von Lesern.

Der sehr geehrten Redaktion der M.ennonitischen Rundschau eine herzliche Bitte dieses zu bringen an die vielen Bekannten und Freunde, sowohl hier in Amerika als auch in Europa, von Jacob B. Peters, Swift Current, Box 131, Sask., Kanada. Ich bin vor 20 Jahren von Sagradowka No. 9, Altonau, ausgewandert und bin jetzt 82 Jahre, 6 Monate alt. Nachdem meine Frau Maria, geborene Quiring, am 1. März, 1946 gestorben, fühlte ich mich jetzt einsam. 57 Jahre, 2 Monate in der Ehe gelebt, 10 Kinder gehabt, von welchen 3 im Kindesalter gestorben. Die älteste Tochter und der jüngste Sohn sind nach Kanada gekommen, die andern 2 Söhne und 3 Töchter in Rußland geblieben. Jacob und Wilhelm haben dort auch als Lehrer gedient. Von den Töchtern eine, die Lydia, Frau Gerhard Bergen, gestorben. Von den andern seit 1934 keine Nachricht. Die Liese, Frau Jacob Driediger, Sibirien. Agatha, Frau F. Martens, No. 9, Sagradowka, mag vielleicht in irgend einem Flüchtlingslager sich befinden, oder auch zurück nach Rußland gekommen sein? Will hiermit bekunden, daß wir hier in Kanada uns garnicht hineindenken können in Eure Lage dort in Europa, aber doch für und mit Euch beten! Herr erbarme dich der vielen Zerstreuten und zerrissenen Familien! Wir fühlen auch recht viel Interesse an Spendenlieferungen, woran wir uns mit Produkten und auch Kleidern beteiligen können. Geben ist doch seliger als Nehmen! Wir, ja ich will nur erwähnen von mir, leben wie in göttlicher Fürsorge eingehüllt, können lieben und werden geliebt, bin mit allem versorgt! Gott sei's gedankt! Bin ziemlich gesund, trotz meiner 82 Jahren. Die Frau und Mutter unserer Kinder hatte bei 2 Jahren an Magen-, Leber- und Gedärmkrebs zu leiden, doch mit erträglichen Schmerzen. Oft haben wir den Herrn als unsern Arzt erfahren. Seid Weihnachten trat gänzlich Apetitlosigkeit ein; und somit auch Schwäche und Ohnmacht, so daß die Aerzte erklärten, keine Medizin, kein Hospital sei von Nutzen, höchstens 6 Wochen noch zu leben. Der Herr erhörte auch das Gebet indem er die Zeit verkürzte und sie nach 2 Wochen zu sich nahm im Glauben und ohne Todesschrecken! Ihm die Ehre in Ewigkeit!

Unsere Maria, Frau G. Köhn ist gestorben. Köhn hat sich verheiratet mit Liese, geborene Klassen, No. 4, früher Sagradowka, eine gute Mutter seinen Kindern, und Sohn Franz, unser jüngster, hat schon die 3. Frau. Er hat schon viel erfahren, doch freut er sich seines Lebens. Sie haben 6 Kinder, 3 Knaben, 3 Mädchen, schöne Kinder. Er schafft im Store als Buchführer, hat 2 Häuser in der Stadt sein eigen. In einem wohne ich ganz allein. Unsere Farm bei Herbert habe ich verkauft. Möchte gerne wissen von unsern drüben, damit wir ihnen mithelfen könnten, daß sie auch herüber kommen könnten! Köhns sind auch vom Norden hier bei Swift Current, schon das 3. Jahr, haben schöne Ernten gehabt! Er hat 4 x 160 Aker, Hein und John haben 3 x 160 Aker in Rente. Franz Peters ist Prediger und Leitender in der M. B. Gemeinde zu Swift Current. Viele Sagradower ziehen von den Farmen hier nach der Obstgegend in B. C. Es kommen ja schon viele Nachrichten von Europa, doch von den unsern keine Spur. Grüße darum mit dem besten Segenswunsch alle, die dies lesen. Die Gnade sei mit allen.

Verbleibe in Liebe:
Jacob B. Peters, Box 131,
Swift Current, Sask.

Alte Adresse: — Beamsville, Ont.
Neue: — Vineland, Ont.,
Box 122, David Hamm.

An die Flüchtlinge in Europa.

Wir möchten gerne unsere Adresse den Flüchtlingen in Europa bekanntgeben. Wir sind aus dem Dorfe Tiege, Molotschna anno 1929 hierher ausgewandert. Unsere Adresse ist:

H. J. Willms, Abbotsford, B. C., Kanada.

Sollte jemand von den Flüchtlingen in Europa etwas wissen von meinen folgenden Geschwister, der möchte es mir bitte berichten: Abram Löpp und seine Frau Liese, auch geborene Löpp, mit ihrem Kinde, Leni, die bis 1935 in Tokmak gewohnt haben; Peter Löpp und seine Frau, Jenja; Heinrich Spenst und seine Frau Mariechen, auch geborene Löpp; und Schwester, Margarethe Löpp.

Die Löpp Geschwister sind alle in Muntau geboren und außer Abram, seiner Frau und ihr Kind, sind alle nach Nord-Rußland oder Sibirien verschickt worden.

Dankend, Mrs. Sara Albrecht, Box 634B, R. R. 1, Winnipeg, Manitoba.

Ich möchte gerne erfahren, ob von den Flüchtlingen jemand etwas weiß von meiner Schwester, Frau Jakob Epp, geborene Janzen, früher Samara, Kaltan, oder von ihren Kindern. Ihre Namen sind Jakob Dück und Frau Susanna, geborene Epp; Peter Unruh und Frau Aganetha, geborene Epp; Friesens und Frau Katarina, geborene Epp und Suse Epp.

Danke im voraus.

Witwe Aganetha Friesen, (geborene Janzen), Mountain Lake, Minnesota, USA.

Mein Vater, David Körber, war von Polen. (Seine Eltern waren Peter und Katharina Körber). Er kam nach Amerika als 20-jähriger anno 1872, hatte vier Brüder (Peter, Stephen, Heinrich und Julius). Julius starb vor ungefähr 25 Jahren und Vater anno 1932. Onkel Peter lebte in Berlin.

Ich suche die oben erwähnten Onkel oder ihre Kinder in Europa, oder vielleicht ist jemand von ihnen auch in Amerika. Bitte, mir zu schreiben, will es gerne entschädigen.

Mit Dank im voraus grüßt

Mrs. P. A. Martens, (geborene Mary Körber), Rt. 1, Box 19, Fairview, Oklahoma, U.S.A.

Ob jemand unter den Flüchtlingen etwas weiß von meinen Geschwistern? Es sind Johann Is. Wiens, Prangenau, Nikolai Is. Wiens und Peter Is. Wiens' Kinder, Elisabethal, Molotschna. Würden für jede Nachricht sehr dankbar sein.

Jakob Is. Wiens, R. R. 2, Port Rowan, Ont., Kanada.

Wir möchten meiner Frau (geborene Maria Dick) von Fürstenwerder ihre Geschwister oder deren Kinder suchen.

1. Peter Dick und seine Frau, geborene Liese Hamm, deren Kinder Anna, Eva, Elisabeth und Peter.

2. Jakob Penner von Alexanderwohl und Kinder, Jakob, Johann, Anna, Susa, Ida und Tina.

3. Heinrich Is. Voth und (Frau geborene Tina Dick) und Kinder Aganetha, Manja Agatha Isaak.

Isaak Berg, R. R. 1, Sardis, B. C., Kanada.

Möchte hiermit durch die Rundschau bei den Flüchtlingen in Europa anfragen, ob dort nicht irgendwelche an uns Verwandte sich in den Lagern befinden? Möchte dann sofort mit ihnen in Paraguay entscheiden, so wären diese für die Abwanderung nach Paraguay entscheiden, so waren wir bereit, sie aufzunehmen und nach Kräften zu unterstützen. Ich bin Heinrich Jac. Plett, aus Neu-Samara, Dorf Kamenez und meine Frau Justina, geborene Görzen, aus Dorf Krasikowo. Unsere Eltern stammen aus der Molotschna und zwar meine Eltern aus dem Dorfe Hierschau, wo wir auch viele Verwandte hatten, wie meines Vaters Brüder, Aelt. Gerh. Plett, Julius Plett. Meine Mutter war eine geborene Sperling auch aus Hierschau. Die Eltern meiner Frau stammen aus Fürstenwerder, hatten daselbst auch Verwandte. Sollten sich nun Verwandte finden und diese sich für Paraguay entscheiden, so möchten wir diese bitten, sich nach unserer Kolonie Friesland zu melden, da unsere Kolonie gewillt ist, 200 Flüchtlinge zu übernehmen.

Ferner habe ich recht viele Bekannte in Kanada, auch meinen Schwager Gerhard Gerh. Peters. Da uns seine Adresse abhanden gekommen ist, so möchte ich hiermit bitten, falls er die Rundschau liest, mir doch einmal zu schreiben, um auch mit ihm wieder in Verbindung zu kommen. Somit die besten Grüße auch an alle uns bekannte aus der alten Heimat N.-Samara.

Eure Heinrich u. Justina Plett,

Anschrift: Dorf Rosenberg, Kolonia Friesland, Paraguay, Amerika del Sur., H. J. Plett. 1—8—46. Pto. Rosario.

Wir möchten gerne erfahren, ob von unsern Geschwistern oder deren Kindern jemand unter den Flüchtlingen ist? Die Geschwister sind: Gerhard Martens, Johann Quapp, Gerhard Wiens, Joh. Neufeld, Abr. Mierau und Heinrich Böse. Unsere Adresse ist:

Isbrand Janzen, Niagara on the Lake, R. R. 2, Creek Road, Ontario, Kanada.

Wenn da jemand etwas von unsern Geschwistern weiß, der möchte so gut sein und es uns berichten, es soll auch nichts unbelohnt bleiben.

Wir wissen nicht, ob sie noch am Leben sind, ob in Rußland oder ob als Flüchtlinge in Mitteleuropa?

Es sind dieses Willy Wiens, (geb. Burger, Kronsfeld), seine Frau Xenia ist die Schwester an meine Frau Frieda (geb. Burger) stammend von Ohrloff, Molotschna, Süd Rußland zuletzt Saky, Krim.

Besten Dank im voraus. Unsere Adresse: Henry A. Epp, Virgil, P. O. Box 38, Ontario, Kanada. ($1.75 erhalten, danke! —Red.)

Ich suche meine Schwestern: 1. Frl. Käthe Goßen, 2. Fr. Martha Löwen (geborene Goßen) mit Tochter Waldtraut und 3. meine Tante Fr. Heinrich Löwen (Lehrer) alle von Muntau, Süd-Rußland bis Warthegau gekommen, dann in Brandenburg bei Berlin verschollen.

Mit Gruß J. Gossen, Pelee Island, Ontario.

Sollte jemand in den Flüchtlingslagern in Europa über das Schicksal folgender Familien etwas wissen?

Gerhard Jakob Giesbrecht (senior), seine Söhne Gerhard Giesbrecht und Nicolai Giesbrecht.

Der Familie Abram Peters (Frau Anna geb. Giesbrecht), Heinrich Martens (Frau Gertruda, geb. Giesbrecht), und Herbert Arndt (Frau Minna geb. Giesbrecht).

Alle wohnhaft gewesen in Welikoknjasheskoje, Kuban- Gebiet, Kaukasus.

Jede kleinste Auskunft nehmen mit Dank an:

Isaak und H. Matthies, Black-Creek, Vancouver Island, Kanada.

Ob unter den Flüchtlingen in Europa von unserm Geschwister oder von ihren Kindern wer ist? Meine Frau ist Aron Neufelds Tochter Maria. Suche Kornelius Neufeld, der wohnte damals in Sibirien auf Isil-Kul im Dorf Friedensruh. Aron Neufeld, Abraham Neufeld, die Schwester Helena hat einen Aron Thießen, Anna hatte einen Jakob Ediger, Getruda hatte einen Johann Schellenberg, diese alle aus Sparau. Unsere Tochter Ida hatte einen Johann Thießen, wohnten in Tiegerweide als wir hierher zogen. Vielleicht sind von ihren Kindern welche dort. Wenn sie dieses nicht selber lesen, vielleicht kann uns von den Flüchtlingen wer Auskunft geben? Wir würden sehr dankbar sein. Ich schicke auch 2 Dollar für die Rundschau nach Europa.

Peter und Maria Goosßen, Fork River, Manitoba, Kanada. ($2.00 erhalten, danke!—Red.)

Unbestellte Briefe in der Rundschau zu haben.

(Bitte No. anzugeben.)

No. 01 — von Wilhelm Kasdorf und Frau Susanna, geborene Banmann aus Neudorf, jetzt in Deutschland. An — Familie Janz in N. Amerika, deren Mutter, Helene Janz aus Friedensfeld, jetzt auch in Deutschland ist. Erwähnt seinen Onkel Isaak J. Kasdorf in Kanada.

No. 4 — von Frau Anna Janzen (ihre Mutter eine geborene Hübner) in Holland. An ihre Cousine Helene und deren Mann Jakob Janzen, Brit. Columbia.

No. 6 — von Sara Penner, geborene Krüger, stammt aus Landskrone, jetzt in Holland. An ihre Verwandten in Kanada, oder an Maria Janzen, Hermann Voth, Elwina Meitag, Elise Wedel aus Waldheim oder Großweide.

No. 8 — von Anna Pauls, Tochter eines Jakob Pauls, jetzt in Holland. An ihre Tante Tina, adressiert an Jakob Reimer, Blain, Washington.

No. 37. — von Jakob und Margareta Regier, stammend aus Waldheim, Sibirien. (Abram Regiers Kinder) jetzt in Deutschland. An Heinrich Wiebe oder Jakob Kasdorf, Kanada.

No. 38 — von Korn. Siemens und Frau Margareta, Schönenberg, Rußland jetzt in Gronau, Deutschland. An Jakob Falk, Box 48, Saskatchewan, oder Abram Fröse, Daniel und David Siemens, oder Peter Siemens.

Die Mennonitische Hochschule in Alberta.

Endlich sind wir so weit, damit an die Oeffentlichkeit zu treten. Es hat fast zwei Jahre bedurft des Planens, Beratens, all der Vorbereitungen, ehe aus dem schönen Traume Wirklichkeit werden konnte. Doch nun sind wir so weit, daß wir sagen können: Wir haben eine Mennonitische Hochschule in Alberta und zwar in Coaldale. Es ist doch nicht so leicht, eine Hochschule zu gründen das meint noch mehr, als eine Bibelschule ins Leben zu rufen. Erst einmal unsere Leute dafür zu gewinnen; das kostet große Geldopfer; dann das Wohlwollen der betreffenden Behörde zu haben, die es nicht gerne sieht, wenn neben ihren bestehenden Hochschulen noch andere erstehen, gleichsam als Konkurrenz oder sogar aus Fehlen an Vertrauen ihnen gegenüber.

Das alles ist nun zum größten Teil glücklich überwunden und wir haben die volle Genehmigung der zuständigen Behörde mit dem von der Regierung anerkannten vollen Programm, nur daß wir nun noch die deutsche Sprache und die Religion ins Programm aufnehmen. Auch soll die Mennonitische Geschichte genügend berücksichtigt werden.

Der Herr hat uns durch seine gnädige Führung auch einen schönen, passenden Bauplatz geschenkt, nicht weit ab von der Stadt Coaldale. Es sind auch die erforderlichen Räume da für die Klassen und ein passendes Lehrerquartier. Es werden auch Vorkehrungen getroffen für ein gemeinsames Kosthaus und für Schülerquartiere. Es ist das alles noch im Werden, denn aller Anfang ist schwer.

Auch gab der Herr uns zwei tüchtige, erfahrene Lehrkräfte. Die waren noch am schwersten zu finden. Es hat lange gedauert, ehe wir die fanden und das war wohl die größte Ursache der Verzögerung bei der Eröffnung der Schule.

Es hat uns die Frage viel Sorge gemacht: wer soll die Schule gründen, verwalten und unterhalten? Die Schulen von Rosthern und Gretna haben uns gezeigt daß das eins der schwierigen Probleme war, mit dem diese Schulen in der Vergangenheit zu kämpfen hatten.

Wir haben nun, nach langem, gründlichem Ueberlegen und Planen beschlossen, einen allgemeinen Mennonitischen Bildungsverein für Alberta zu gründen. Jeder achtbare, unbescholtene Mennonit darf nun diesem Verein als Mitglied beitreten. Wer $50 Dollar einzahlt in die Kasse, gilt als vollberechtigtes Mitglied und verfügt über eine Stimme. Die Mitglieder des Vereins wählen aus ihrer Mitte das Schulkomitee und das letztere ernennt, oder wählt, das Direktorium. Bis jetzt haben sich etwa 85 Mitglieder einschreiben lassen mit über 100 Anteilscheinen (Shares). Ein Mitglied kann auch mehrere Anteile nehmen.

Wir würden nun alle mennonitischen Schulfreunde bitten, diesem Verein beizutreten, um das gute christliche Werk der Bildung unserer Jugend zu unterstützen. Kleinere Summen als $50 gelten als Spenden für die Schule und werden auch dankend entgegengenommen.

Alle Geldbeiträge sind an den Kassierer Mr. Ab. A. Töws, box 175, Coaldale, Alta zu richten.

Die Schule gedenkt im Sept. den Unterricht zu beginnen mit den beiden Lehrern: Henry A. Thiessen und Jakob J. Regehr. Das genaue Datum wird dann bekanntgegeben werden. Man möchte die Schüler für alle 4 Grade (9 —12) an den Vorsitzenden des Schulkomitees, Rev. H. H. Kornelsen, Coaldale, Alta., richten und zwar so bald wie möglich.

Aron A. Töws, Mitglied des Schulkomitees.

P.S. Das Schulgeld für 1946—47 ist in allen 4 Graden auf 65 Dollar festgelegt.

Bekanntmachung.
Die M. B. Hochschule

am Bibel-College in Winnipeg macht hiermit bekannt, daß jetzt Anmeldungen von Studenten für Grad 10—11—12 entgegengenommen werden.

Die angestellten Lehrer sind voll qualifiziert für die Arbeit an unserer Hochschule und werden außer dem vom Department vorgeschriebenen Programm auch gründlich Deutsch, Religion und Mennonitengeschichte unterrichten und ganz in unserem Geiste arbeiten.

Da die Quartierfrage etwas Schwierigkeiten macht, bitten wir auswärtige Studenten, ihre Anmeldungen recht bald einzusenden mit dem Vermerk, ob sie um Quartier benötigt sind. In solchen Fällen will das Schulkomitee ihnen in der Sache behilflich sein.

Der 16. September, Montag, ist angesetzt als Registrationstag und am 17. September beginnt, so Gott will, der Unterricht.

Die Anmeldung in Briefform mit einer Beilage von $10.00 sende man an Br. A. DeFehr, 78 Princeß St., Winnipeg, oder auch an Br. A. H. Dück, 435 Edison Ave., North Kildonan, Manitoba. Genannte Brüder sind bereit, auch weitere Auskunft zu geben über Quartier, Kost und Schulgeld.

Das Schul-Komitee.

„Dee Millionä von Rosefeld"

Unter diesem Titel ist soeben mein neues plattdeutsches Buch erschienen (siehe Anzeige in diesem Blatte). Es sind nicht Koop und Bua, die in ihm auftreten, auch keiner von ihren Freunden, die bekanntlich alle schlichte Menschen sind und in bescheidenen Verhältnissen und daher recht sorglos leben. Dieses Mal haben wir es mit einem zu tun, der Millionär war, „wann uck man een haulwa", und Geisterseher, und der auch sonst in Amt und Ehren stand, sodann mit Jeat Jeatze, dem „Betschla", den eines frühen Vormittags nach runden Kuchen hungerte, und schließlich mit der „Fru am Fensta" und ihrem und ihrer Tochter Schicksal. Man kaufe das Buch (das vor allem), man lese es, und vielleicht denkt man sich dann was dabei.

Uebrigens — Koop enn Bua, — die sind, wie ich vernommen, mit ihren Gefährten nun doch im Osten gewesen und auch „weit eni Staets", und Bua, wie ich weiter vernommen, soll darüber gar eine Art Tagebuch geführt haben. Gelingt es mir, dieses Dokuments habhaft zu werden und obendrein auch einen mehr zuverlässigen Bericht über den Verlauf der Reise, etwa von Töws oder Wiens, zu erlangen — wer weiß — das Quartett mag sich dann noch einmal seinen Leserfreunden präsentieren. Was ihre erste Reise betrifft, so sind die beiden Büchlein darüber positiv vergriffen, und ich weiß auch nicht, wie denen zu helfen wäre, die immer noch nach ihnen fragen. Man versuche es einmal mit einer Anzeige in unsern Blättern. Ich selber möchte damit aber nichts zu tun haben; denn ich bin froh, daß ich die Bücher alle los bin, wie denn unsereiner Freude überhaupt nur an solchen von seinen Büchern hat, von denen bei ihm keins mehr da ist.

Im Herbst oder Anfang Winter bringe ich zwei weitere Bücher heraus: (Feldblumen) von Gerhard Löwen, mit dem Bilde des Dichters, und das dritte Buch von meinem „Verloren in der Steppe".

Arnold Dyck.

Alte Adresse: — Steinbach, Man.
Neue: — Rt. 1, Huntingdon Rd., Abbotsford B. C.,
D. K. Fröse.

Oft ist mehr als ein Abführmittel nötig

Wenn Sie irritiert oder nervös sind und an Kopfschmerzen, Gase, Blähungen, Verdauungsstörung und Appetitlosigkeit leiden, welche alle auf funktionale Hartleibigkeit zurückzuführen sein mögen — besorgen Sie sich Forni's Alpenkräuter — die zeiterprobte Magentätigkeit anregende Medizin. Enthält 18 der Natur eigenen medizinischen Wurzeln, Kräutern und Pflanzen. Vorsicht: Nur zu gebrauchen wie angewiesen. Sanft und milde bringt Alpenkräuter träge Därme zum Arbeiten und hilft verhärtete Abfallstoffe auszuscheiden, die durch Hartleibigkeit verursachten Gase zu vertreiben und gibt dem Magen das Gefühl von Wärme. Seien Sie weise—geben Sie Ihrem Magen Komfort, indem Sie Hartleibigkeit mildern. Besorgen Sie sich noch heute ALPENKRÄUTER.

Falls Sie es in Ihrer Nachbarschaft nicht kaufen können, senden Sie für unser Alpenkräuter - Einführungsangebot und erhalten Sie—

MUSTER 60c Wert--Probeflaschen von

FORNI'S HEIL-OEL LINIMENT — antiseptisch—bringt schnelle Linderung von rheumatischen und neuralgischen Schmerzen, muskulösen Rückenschmerzen, steifen oder schmerzenden Muskeln, Verstauchungen und Verrenkungen.

FORNI'S MAGOLO — alkalisch — lindert gewisse vorübergehende Magenstörungen wie Sodbrennen und Verdauungsstörungen, hervorgerufen durch ein Uebermass an Säure.

Senden Sie den Kupon jetzt!

☐ Einliegend $1.00. Senden Sie mir portofrei eine reguläre $1.00 11 Unzen Flasche Alpenkräuter und —Muster 60¢ Wert- -je eine Probeflasche Heil-Oel und Magolo.

☐ per Nachnahme—C.O.D.—(zuzüglich Gebühren).

Name..

Adresse..

Postamt..

DR. PETER FAHRNEY & SONS CO.

Dept. C178-29E

2501 Washington Blvd., Chicago 12, Ill.
256 Stanley St., Winnipeg, Man., Can.

Farmen

günstig zu kaufen.

Die ganze Sektion 29—2—17—W.1. Sehr passend für gemischte Wirtschaft. 3 Meilen von Killarney. Gebäude und Wasser gut. Zäune herum und auch durch die Section. 200 Acres Brache und noch 275 Acres urbar.

Sofortige Besitznahme der Häuser, der Weide und Brache möglich

Preis $9,000.00, halb in bar, Rest nach Uebereinkunft.

NW 4, NE 5, SW 9—3—16 W. 1, geeignet für gemischte Farmerei. 3 Meilen von Killarney. Häuser, Wasser und Weide gut. 225 Acres Brache und 100 Acres mehr urbar. Rundum und durch sind Zäune

Sofortige Uebernahme der Häuser, Weide und Brachland.

Preis $7,500.00, Hälfte in bar und Rest nach Uebereinkunft.

Wenden Sie sich bitte an:

The Toronto General Trusts Corporation,
283 PORTAGE AVE., WINNIPEG.

Zur Beachtung!

„Canadian Mennonite Board of Colonization", Rosthern, Sask.
7. August, 1946.

Die C.P.R. hat eine neue Erklärung in Betreff der Applikationen, in welchen wir um die Einwanderung unsrer Flüchtlinge nachsuchen, gegeben.

Erstens. Handelt es sich um die Verwandten des Mannes, so macht er die Applikation und unterschreibt sie.

Zweitens. Handelt es sich um die Verwandten der Frau, dann macht sie die Applikation und unterschreibt dieselbe mit ihrem Vor- und Familiennamen, wobei sie in Klammern den Mädchennamen angibt, Beispiel: Mrs. Katharina Friesen, nee Derksen. Der Mann unterschreibt nach ihr auch die Applikation. Auf der Rückseite der Applikation, wo es heißt: „Additional Information", da bestätigt der Mann, daß er für die Verwandten der Frau die Garantie übernimmt, mit folgendem Text: „I herewith certify that I am in full accord with the undertaking of my wife as stated on the first page of this application and assume every financial responsibility in connection therewith."

Drittens. Ob der Mann oder die Frau die Applikation machen, die Vermögensverhältnisse werden in beiden Fällen gleich angegeben.

J. J. Thießen, Vorsitzender.

Aufruf!

Noch einmal, an alle gewesene Chortitzer Mädchenschülerinnen.

Heute sind es die welche in B.C. wohnen gemeint. In einer der letzten Nummern der Rundschau und des Bote wurden wir von Frau Helene Töws aufgefordert, alle Geldbeiträge für Agnessa Jakowlewna's Reise nach Kanada an Frau B. B. Friesen in Vancouver zu senden.

Nun bittet Frau Friesen mich, ihr diese Arbeit abnehmen zu wollen, da sie ungesund ist und so außerhalb der Ansiedlungen wohnt.

Sie bittet mich in ihrem Brief auch, noch einmal einen extra Aufruf an unsere in B. C. zu schreiben. Dieses tue ich gern, nicht weil ich so geübt im Schreiben bin (ich habe solche Arbeit noch niemals getan), sondern weil ich jetzt, nach mehr als 30 Jahren, noch so eine tiefe Verehrung und Liebe für Aganessa Jakowlewna fühle. Geht es dir nicht auch so?

Ich habe viel Bilder von der Flucht unseres Volkes aus Rußland gesehen. Eines unter ihnen steht mir besonders lebhaftig vor Agnessa Jakowlewna, mit ihrem gütigen Gesicht, zartem Körper steht mit ihrer Schwester Anna Jakowlewna vor einem Wägelchen, etwas Strauch darauf, das sie aufgesammelt haben.

Dieses Wägelchen haben die beiden soll ich noch hinzufügen, alten Frauen, vom Osten Deutschlands nach dem Westen gezogen mit ihren wenigen Habseligkeiten. Es ist ein Bild, welches sich mir tief eingeprägt hat.

Und nun haben wir Gelegenhei, ihre Lage zu erleichtern. Sie hat Aussicht, nach Kanada zu kommen. Wir haben uns zusammengetan, ihre Reise zu bezahlen. Nicht du allein, nein wir alle zusammen, ihre gewesenen Schülerinnen. Willst du nicht heute deinen Teil dazu tun? Die Sache ist eilig.

Sei zum Geben stets bereit,
Mißt nicht kärglich deine Gaben!
Denk, in deinem letzten Kleid
Wirst du keine Taschen haben!

Klingt dir dieses altmodische Verslein nicht bekannt? In längst vergangenen Tagen pflegten wir es ja in unsere Poesie Albums zu schreiben. In meinem war es ganz viermal eingeschrieben. Mein Album ist längst nicht mehr vorhanden ich weiß auch die Nomen derer, die es einschrieben nicht mehr, aber den Wortlaut und die Moral habe ich mir gemerkt.

Um Frau B. Friesen zu entlasten, würde ich bitten, das Geld an mich zu schicken. Nachdem es gesammelt ist, werde ich die ganze Summe an Herrn Dietrich Epp in Rosthern schicken.

Mit herzlichem Gruß,
Frau D. J. Quapp, Yarrow, B.C.
(Helene Fröse).

Die Hochschule

zu Springstein nimmt auch für das kommende Schuljahr wieder Schüler für die Grade 9, 10 und 11 auf. Mädchen finden Kost und Quartier in unserem Mädchenheim; Knaben in Privatquartieren. Die Grade 10 und 11 kann man bei uns für weniger Geld als irgend sonstwo nehmen.

Um Auskunft schreibe man an
P. J. DYCK, Headingly, R.R. 1, Manitoba.

Nahrungsmittel Pakete nach Deutschland.

In die Britische, Französische und Amerikanische Zone Deutschlands einschließlich Berlin, schicken wir alle unsere Pakete in der Preislage von $7.95 bis $13.30 von Kopenhagen, Dänemark;
Unsere in New York gepackten Pakete im Preise von $5.90 bis $9.90 gehen in das Amerikanische Gebiet, mit Ausnahme von Berlin.
In das Russische Gebiet Deutschlands bedauern wir noch keine Aufträge annehmen zu können; jedoch bedienen wir ganz Polen, d. h. einschließlich der bis zur Oder ausgedehnten Grenzen.
Außer den oben erwähnten Staaten bedienen wir auch: Belgien, Bulgarien, Czechoslowakien, Dänemark, Estonien, Finland, Frankreich, Griechenland, Holland, Italien, Jugoslawien, Latwien, Littauen, Luxemburg, Norwegen, Oesterreich, Polen, Rumänien, Rußland (Europäisch und Asiatisch), Schweden, die Schweiz und Ungarn.
Sichere Lieferung garantiert, solange die richtige Adresse angegeben wird; alle Sendungen im Englischen Lloyd versichert!

Preis-Kurant kostenfrei! Schicken Sie Ihre Bestellungen an:

Western Overseas Packages
348 MAIN ST, Telephon 95 949 WINNIPEG, MAN.

Brief aus Rußland.

Lieber Onkel Janzen!

Haben heute ihre Karte erhalten und daraus erfahren, daß Sie noch leben. Ich bin Heinrich Martens Tochter aus Kleefeld. Sie werden meinen Papa gut kennen. Ich weiß nicht, ob er noch lebt, unser Rajon fuhr im Jahr 1941 hierher nach Kasakstan und meine Eltern waren bei meiner jüngsten Schwester Lena, Mama starb anno 1943 in Schönsee. Ich lebe hier im Russendorf mit meinem Bruder Heinrich und seinen 2 Kindern. Seine Frau ist Neta Aron Willms von Kleefeld. Mein Bruder Heinrich ist von anno 37 nicht bei uns und seine Frau Neta arbeitet auch 4 Jahre an der „Trudfront." Ich arbeite hier im Kolchos. Hier sind auch noch mehr Kleefelder. Peter Willmsche, sie ist Quirings Lena, hat da auch wo eine Schwester Johann Dörksen. Onkel Johann Dück von Kleefeld ist hier gestorben, wohl unser halbes Dorf von Kleefeld ist hier ausgestorben. Jetzt will ich noch fragen, ob mein Bruder Abraham Martens auch noch wo lebt, und wo Peter Martens sind, ob die auch noch leben? Dann sind da noch wo Abraham Martens, es war Papa sein Cousin, und Peter Wiensen und Jakob Thießens (Prediger) und Peter Dörksens. Lieber Onkel Janzen, wenn sie meinem Bruder Abraham seine Adresse wissen, bitte berichten sie ihm, daß wir noch leben. Uns geht es so wie im 137 Psalm geschrieben steht, aber ein Dichter singt: Dort werden unsere Tränen, ein Meer voll Freude sein. Ich will nicht klagen in dunkler Zeit, will stille tragen mein Herzeleid. Ich will nicht fragen, warum so schwer? Will immer sagen, „es ist der Herr." Unser armes Volk der Fürbitte empfehlend. Grüßt euch allen,

Justina Martens.

Bitte suchen sie doch meine Schwester Tina Joh. Dörksen, ich bin die Frau Peter Willms, Lena, Quirings Tochter.

Die Adresse:
К. С. С. Р.
Актюбинская Обл.
Мартунский район
к/х Колективист
Юстина Мартенс.

(Eingesandt von Johann Janzen, Box 156, Winkler, Man.)

Indianermission.

Auf die dringende Bitte fuhr ich am 1. Juli noch auf weitere zwei Monate in die Indianer-Mission im Norden Manitobas Br. John G. Kehler, der die letzten zwei Jahre als Missionar in God's Lake diente, übernimmt am 1. September hier die Arbeit als Nachfolger meines Schwiegersohnes Jacob Töws, der in der Sommerschule der Universität unterrichtete und kommenden Winter als Lehrer der Hochschule, die in Verbindung mit dem Mennoniten Br. Bibel College in Winnipeg arbeitet, dienen wird.

Der Herr segnete mich auch jetzt in der Arbeit. Nur einen Fall möchte ich erwähnen. Ich besuchte alle Indianer der Reserve, indem ich in meinem Boot von Ende zu Ende der Reserve fahre. Besonders gedenke ich dabei der Kranken. Da war ein sterbender Junge im Alter von 10 Jahren im Krankenhause. Von dort fuhr ich ins Heim seiner Eltern, um auch mit ihnen zu beten. Der Vater lief nachher in den Busch hinein. Als die Todesstunde geschlagen, nahmen etwa 10 Mann die Sache auf, seinen Fußspuren folgend. Nach stundenlangem Suchen fanden sie den gebrochenen Vater und brachten ihn zurück. Es war meine Aufgabe, ihm die Trauerbotschaft mitzuteilen, während die Leiche im Canoe am Ufer des Flußes lag. Endlich folgte er mir ins Haus, wo ich den Herrn um Hilfe und Trost für sie anflehte. Es sind Katholiken, und der Junge starb im katholischen Hospital, doch wurde ich später gebeten, ihn zu beerdigen. Die Indianer sind geistlich und irdisch sehr arm. Sie haben aber dieselbe Sehnsucht nach Heil. Und ein Arbeiter darf sein Missionsfeld nicht verlassen, bis sein Nachfolger die weitere Seelsorge und den Dienst am Wort übernimmt. Möchte das ewige Licht noch in vielen Herzen aufgehen.

Ende August kehre ich in mein Heim an 701 Arlington St., Winnipeg, Man. zurück, um von dort aus dem Herrn weiter zu dienen.

Euer H. Neufeld.

Nachrichten . . .

Polen, Rumänien, Ungarn. — Nachrichten aus Polen, Rumänien und Ungarn lassen erkennen, daß die Sowjet-Union das Fundament ihres Imperialismus auf Gewalt gebaut hat.

Polen, so widerspruchsvoll es erscheinen mag, hat sich so weit russifiziert wie es dies tun kann, ohne selbst ein Teil der Sowjet-Union zu werden. Polnische Staatsmänner unterschreiben die russische Außenpolitik. Rote Offiziere kommandieren die polnische Armee. In der Innenpolitik dominieren kommunistische Doktrinen, Trotzdem hat man genug Beweise, daß die Polen die Russen hassen.

Aus diesem Grunde bestehen die Führer in der polnischen Regierung nach russischem Muster auf einen Einpartei-Wahlzettel im November. Sie behaupten, nur dadurch könne sich Polen seine Unabhängigkeit wahren. Es bliebe ihnen nur die Wahl zwischen einer linksstehenden Regierung und russischer Besetzung. Deshalb solle man, wenn möglich, eine Wahl zwischen der Rechten und Linken vermeiden.

Die Führer der Linken sagen, sollte die Rechte in der Wahl siegen, was im Bereich der Möglichkeit zu liegen scheint, dann würde ein Bürgerkrieg die Folge sein. Vielleicht soll damit gesagt werden, daß die Regierung nicht zurücktreten würde, selbst wenn sie in der Wahl verlieren würde. Die Russen, die die Kontrolle über die Armee haben, würden vielleicht nicht den Rechtsstehenden gestatten, die Regierung zu übernehmen.

Vorgänge in Ungarn lassen solche Vermutungen aufkommen. Die Majoritätspartei dort besteht aus den Kleingrundbesitzern, die sich etwas rechts halten. Ein russisches Edikt unterdrückt Organisation, die diese Partei unterstützen und verhaftet ihre Führer und Zeitungsleute. Wahrscheinlich will man die Opposition unterdrücken, bis die Kommunisten eine Majorität aufgebaut haben. Unter den verbotenen Organisationen befinden sich die Pfadfinder und katholische Jugendverbindungen.

In Rumänien gebraucht man verschiedene Mittel der Einschüchterung und Unterdrückung gegen die Gegner des Kommunismus.

Die Presse befindet sich unter Doppelzensur, der rumänischen und der russischen. Ein Artikel kann von beiden Zensoren gutgeheißen sein und kann dennoch von kommunistischen Druckern zurückgewiesen werden. Das einzige tägliche Oppositionsblatt in Transylvanien mußte wegen der Opposition der Drucker-Gewerkschaft aufgeben.

Protestversammlungen werden von für diese Zwecke ausgebildeten Kommunisten gesprengt. Tausende von Personen werden in Rumänien verhaftet und nach Rußland gebracht, wo ihr Schicksal im Dunkeln verbleibt.

PRINCIPAL
and High School Teacher wanted to teach grades 9 to 12 inclusive. Teacherage free.
If interested write qualifications to
Sec. P. T. DERKSEN,
Wymark School Dist. 3265,
Wymark, Sask.

Haus zu verkaufen

in Nord Kildonan,

am Hochwege, 6 Zimmer Heißluft-Heizung, Vollmaß-Keller, Hartholz-Fußboden, Garage, eigenes Wasser, Baustelle 70 x 134.
J. H. BOLDT,
1216 Henderson Highway.

Zu verkaufen

20 Acres Buschland, Wohnhaus, Garage, Frucht. $180.00 per Acre, wenn ohne Wohnhaus.
W. J. THIESSEN,
Matsqui, B.C.

Gute Gelegenheit

2 Farmen zu kaufen,

160 und 152 Acres, aneinander grenzend. Auf jeder Farm sind gute Gebäude. Deutscher Distrikt. Nahe bei der Schule, dem Store und der Landmark Käsefabrik. 25 Meilen von Winnipeg. Preis nach Uebereinkunft.
C. H. WOHLGEMUT,
Box 72, R.R. 1, St. Anne, Man.

Gesucht

6 Lehrer für Tagesschulen unter den Indianern zum 1. September d. J. Gage von $95. bis $100. für Unterrichtsmonat und Bonus. Eingaben bitte zu richten an die
UNITED CHURCH OFFICE,
441 Somerset Bldg.,
Winnipeg, Man.

Wohnhaus

zu verkaufen an McKay Ave., in N. Kildonan. Lot 50 x 100, Haus 18 x 36, dient als Kindergarten. Zu beziehen am 1. September. Preis $2000.00 in bar.
Man wende sich an
Frl. ANNA VOGT,
291 McKay Ave., N. Kildonan.

„Dee Millionää von Kosefeld"
ein neues plattdeutsches Buch, 94 Seiten, Preis $1.00, portofrei zu beziehen vom Verfasser:
ARNOLD DYCK,
Steinbach, Man., Canada

In Krankheitsfällen

gebrauchen Sie die unschädlichen, doch zuverlässigen Homöopathischen Mittel von
DR. C. PUSHECK
Zu haben:
Pusheck Medical Institute
Dept. R-42
807 Alverstone St.,
Winnipeg, Man.
Man schreibe um eine Preisliste.

Anstalt für Kranke

Behandlung mit Kräutern und Kräuter-Dampfbädern

für Lungen-, Asthmaleidende, Rheumatismus-, Sciatica-, Nerven-, Nieren-, Magen-, Blasen-, Gallenstein- und Frauenleiden.

Für Auswärtige sind Zimmer zu haben.

NATURE'S HEALTH CLINIC
Telephone: 54 100
Lot 36 Oold Kildonan, Man.

Wohnhaus zu verkaufen

Haus 16 x 32 in gutem Zustand. Holzschuppen 10 x 16.
227 Oakland Ave.,
N. Kildonan, Man.

Zu verkaufen

Wohnhaus, 6 Zimmer, neue Wasserheizung, mit 10 Acres Land, anschließend am Städtchen Hepburn, Sask.
I. HEINRICHS
Hepburn, Sask.

Eine Mutter

von Peter Epp

Der Verfasser bietet in diesem Buche ein getreues Bild des mennonitischen Lebens in Rußland, wie es sich in den Erinnerungen eines alten Mütterchens abspiegelt. Die einzelnen Charaktere dürfen nicht als Abbilder bestimmter, lebender oder verstorbener Personen betrachtet werden. Also braucht der Leser nicht nach Aehnlichkeit mit wirklichen Personen suchen. —Verf.

(Fortsetzung.)

Das hatten wieder die Kinder durchgesetzt, die den großen Joseph durchaus nach der biblischen Geschichte in einem bunten Rock sehen wollten. So ging es denn lustig und heiter durch den ganzen Winter bis in den Sommer hinein, und als das letzte Getreide gemäht war, lag mein Mann unter dem Wagen im Schatten. Ich kniete an seinem harten Lager nieder und streichelte das Haupt, das auf einem rauhen Strohsack lag. Sein eingebranntes Gesicht war etwas blasser, die Stirn, die durch den Mützenrand gegen Wind und Sonne geschützt war, sah weiß und zart aus, wie eines Kindes Haut. Seine Hände zitterten, die Augenlider hoben und senkten sich. Ich faßte seine Finger, legte meine Wange an seine, streichelte und liebkoste sie, um noch einen letzten Blick seiner Augen zu erhaschen. Ich dachte an Väterchens letztes Stündchen, wie seine alte schwache Hand so langsam suchend über die Decke glitt, bis sie in meinen jungen, warmen Händen ruhte, wie wohl mir gewesen war, daß ich meinem trautsten Väterchen bei seinem Hinscheiden diese kleine Erleichterung bieten konnte. Und meinem heiß geliebten Man, dessen Mund mir so viele frohe Liebesworte gesagt, in dem meine ganze Liebe ihre Stätte gefunden hatte, konnte ich nichts mehr sein. Wir ließen ihn im Schatten unter dem Wagen ruhen, bis sein Atem stille stand, dann luden wir die Leiche auf den Federwagen und fuhren langsam nach Hause. Kornelius und Simon folgten auf dem Trogwagen. Zu Hause erwarteten uns schon Schwester Tine und Gerhard's Frau, Abram und David und unsere Kinder. Als wir die Leiche in der Sommerstube niedergelegt hatten, umstanden mich meine Geschwister mit nassen Augen, ohne Worte, mit großem Mitleid. Dann gingen sie und ich blieb allein. Ich trat nun auf das Beischlag hinaus, legte meine Hände an den schmerzenden Kopf und schaute hinaus auf die Straße. War das wirklich nur ein Tag gewesen, daß ich auf demselben Beischlag gestanden und langsam dem Trogwagen nachgeschaut und er mir seine freundlichen, warmen Worte zugerufen: Nun denn Adjö, Agatchen. An der Scheune stand noch das Gerüst, das mein Mann heute morgen aufgeschlagen, und ich rief Joseph, daß er mir die Flaken herein trage und den Eßenkasten vom Wagen in die Küche bringe. Da war die Kaffeetasse, die meines Mannes Lippen noch vor einigen Stunden berührt hatten, und seine Gabel und sein Messer. Nachdem wir alle schweigend eine Weile ohne etwas zu essen am Abendbrottisch gesessen hatten, dann in der Eile aufgeräumt und aufgewaschen hatten, ging ich mit den weinenden Kindern in die Sommerstube zu unserm Toten. Kinder, sagte ich, da schläft euer Vater.

Aengstlich zusammengedrängt traten sie an das Lager heran. War die lange starre Gestalt, die da vor ihnen lag, ihr froher Vater, den sie sich ohne ein freundliches Scherzwort gar nicht vorstellen konnten? Und nun steif blaß und hart. Es gruselte sie.

Geht schlafen sagte ich. Da verließen sie hastig das Zimmer, und nun war ich allein. Dann legte ich meinen Kopf an seine Schulter und weinte und betete in meiner unsagbaren Herzensnot. Die Qual und der Schmerz dieser Nacht war so groß, daß es mir schier das Herz brach. Ach, du mein liebster, trautster, guter Mann, bist du wirklich tot? Und seit dieser Nacht hat mich der Gedanke des Todes nie mehr verlassen. Und alle Sterbenden, Kranken und Leidenden waren fortan meine liebsten Freunde.

10.

Als nach dem Tode meines Mannes meine Brüder meine wirtschaftlichen Verhältnisse geordnet hatten und ich eben anfing, mich in meine schwere Lage zu schicken, da kam eines Tages die alte Tante Esau zu mir, ließ sich seufzend auf die Schlafbank in der Eckstube nieder und rief: Ach Boschmannsche, laß mich bei dir sterben. Jag mich nicht fort.

Mit dieser Tante Esau verhielt es sich so, der alte Esau war vor einiger Zeit gestorben. Die Werkstube, in der vor Jahren mein Bruder Gerhard gearbeitet hatte, und die Hofstelle waren verkauft worden. Sie hatten nur zwei Kinder, Lieske und Johann. Dieser, der seinerzeit auch bei seinem Vater gearbeitet hatte aber in vielen Stücken ein Tunichtgut gewesen war, trat später bei meinem Bruder Gerhard in die Werkstube ein, da er sonst nichts mit sich anzufangen wußte. So hatte Bruder Gerhard schon zwei obdachlose Menschen, den Stiefbruder Isaak und nun den Sohn seines ehemaligen Meisters in sein Haus aufgenommen. Sein Essenstisch war nun beinahe so lang und so groß wie weiland Väterchen seiner. Später ist Johann mit den Ansiedlern nach Ohrenburg gegangen, die Tochter Lieske, für die mein Bruder, als er in ihres Vaters Werkstube arbeitete und sie noch ein kleines Mädchen war, oft Spielklötzchen gesägt und Puppenköpfe geschnitzt und Wägelchen gebaut hatte, die hatte sich im Dorf mit einem Goßen verheiratet, der die Wirtschaft mit der größten Scheune besaß, allein ein wilder, unordentlicher Mensch war und auch trank. Diese Familie Goßen wurde nach vielen Jahren auch mit unserer Familie verwandt. Sie hatten nämlich eine Reihe Kinder. Viele starben, oft auch kam die Frau zu Schaden. Als schon die älteste Tochter Hochzeit machte, wurden ihnen noch gar Drillinge geboren. Da waren sie schon gänzlich verarmt. Bei der Geburt dieser letzten Drillinge war ich auch zugegen, es war schon eine ganze Reihe von Jungen und Mädchen im Haupse, so viel, daß einer schier ihre Zahl und ihre Namen nicht behalten konnte, ein großes Knäuel und alle, wie man sagt: Treppchen niedriger. Die Wöchnerin lag in der Sommerstube, während die Schar der unruhigen Jugend in der Küche eingesperrt war. Bei der Kranken war die Hebamme aus Halbstadt und ich. Da mit einmal schrie und lärmte und tobte es draußen, und als wir hinschauten, sahen wir an jeder unteren Scheibe der zwei Fenster ein schmutziges Gesicht mit Strubelhaaren und platten Nasen, aus denen der Schnodder über die Lippen lief. Sie waren aus der Küche ausgebrochen. Der Lärm dauerte so lange, bis die Hebamme, die eine sehr resolute Frau war, in die kleine Gesellschaft fuhr und drohte ihnen allen die Ohren abzuschneiden. Die Neugeborenen wurden schon nach wenigen Tagen von ihren älteren Geschwistern wie junge Katzen hin und her gezerrt und geschleppt. Eines starb von den Dreien bald, das andere ein Jahr später, das eine aber blieb am Leben. Was aber in dieser Familie am Leben blieb, war gegen Krankheit, Hitze, Frost und Hunger gefeit. Später zog die Familie in die Krim auf einen Pachthof. Hier starb endlich auch Goßen, nachdem er seine Familie in Not und Armut gebracht hatte. Viele Jahre später, als die Frau Goßen, die gewesene Lieske, endlich nach den vielen Geburten ausgeruht hatte, zogen einige Kinder mit ihr in die ferne Ansiedlung im hintersten Sibierien, wo auch mein Stiefbruder Isaak wohnte. Die älteste Tochter dieses Goßen, sie hieß auch Maria, wurde die Frau meines lieben Neffen Jakob. Seine Eltern hatten einiges Bedenken gegen diese Verbindung. Maria war zwar ein liebes, frisches Mädchen, allein in dem Haushalt und der ganzen Wirtschaft hatte stets solche Unordentlichkeit geherrscht, daß sie natürlich nichts Rechtes lernen konnte. Goßen selber, ihr Vater, war ein sehr starker und kluger Mann, der fast zu allen Geschäften und Arbeiten geschickt war, ein Holzarbeiter, Schmied, u. s. w. Er arbeitete zu Zeiten auch sehr fleißig, doch so, daß er sich ungeduldig von einem aufs andre warf. Auch verstand er nicht mit seinen Einnahmen hauszuhalten. Was die ganze Ernte eines Jahres eingebracht hatte, war in kurzer Zeit zunichte, für unnütze Dinge ausgegeben Wenn dann notwendige Ausgaben kamen, mußte geliehen werden. Lieske, die Frau des Goßen, war zwar ein lieber Mensch, allein auch sie hatte in ihrem Elternhause nicht gelernt, weise und sparsam sich einzurichten. Dazu kam noch, daß ihre Kinder überaus unartig und wild waren. Es wäre für eine sparsame und vorsichtige Hausfrau sehr schwer gewesen, sie richtig und sauber zu kleiden und zu erziehen. Sie aber verstand es eben nicht und außerdem war sie fast Jahr für Jahr im Schwangerschaftsstande, der sich ja den Frauen so schwer auf Körper und Gemüt legt. So schien es denn, als habe sie sich dem „Einerlei" ergeben. Sie tat, was sie tun konnte, und ließ alles übrige gehen, wie es ging. Die Kinder hatten fast immer allerlei Ausschlag im Gesicht, auf dem Kopfe Läuse. Nicht selten kamen sie ohne Hemd in die Schule, die Kleider schmutzig, zerissen. Sie zogen sich nicht immer zur Nacht aus. Als die Kinder älter waren, wurde ja vieles besser mit ihnen. Doch empfand auch ich sehr ernste Bedenken für meinen lieben Neffen Jakob, als ich hörte, daß er eine Tochter aus dieser Familie heiraten wolle. Er war damals schon mein lieber Jakub, der mir in allen Dingen der äußeren Wirtschaft so treu beistand. Ich konnte es natürlich nicht übers Herz bringen, gegen sein Vorhaben zu sprechen, doch konnte ich auch nicht stille sein. Ich mußte mit meinem Jakub sprechen und seine Liebe ein wenig auf den Grund prüfen, ob sie auch stark genug sein würde, die mangelhafte Erziehung seiner Frau zu tragen. Nun ist es ja in der Regel so, daß die jungen Männer vor der Ehe von den Pflichten und Aufgaben einer Hausfrau sehr wenig verstehen. Daher beachten sie auch die wirtschaftlichen und häuslichen Tugenden der Mädchen viel zu wenig. Wahrscheinlich würde sich auch Jakob über diese Seite wenig Gedanken gemacht haben. So nahm ich mir denn vor, ihn ein wenig in diese Sache einzuführen. Um jene Zeit war ich schon zum zweiten mal Witwe, meine Kinder hatten sich schon alle verheiratet. Bei mir war nur noch meine jüngste Tochter Tine. Als Jakob mir eines Tages wieder etwas in der Wirtschaft zurecht gemacht hatte, führte ich ihn in die Eckstube und wir setzten uns auf die Schlafbank.

(Fortsetzung folgt.)

C. Huebert Ltd.

Bau- und Brennmaterial

5 Point Douglas Ave.

South of Higgins Ave. Subway by Louis Bridge,
Winnipeg, Man. — Phone 97 159

Auszüge

aus dem Protokoll der 44. Konferenz der Mennoniten in Kanada, abgehalten in der Vineländer Vereinigten Mennoniten Gemeinde im Städtchen Beamsville, Ontario, am 1. 2. und 3. Juli 1 1946.

Empfehlungen der Jugendorganisation.

Folgende Empfehlungen werden von den Vertretern der provinzialen Jugendorganisationen gemacht und von der Konferenz angenommen:

1. Ein vierteljähriges illustriertes zweisprachiges Jugendblatt der Konferenz herauszugeben.

2. Den Vertretern der Jugendorganisationen in Zukunft einen halben Tag auf der Konferenz zur Erledigung ihrer Geschäfte einzuräumen.

3. Das bestehende Komitee für Sonntagsschulsache und Jugendpflege der Konferenz so zu erweitern, daß alle Leiter der provinzialen Jugendkomitees auch gleichzeitig Glieder des Jugendkomitees der Konferenz sind.

4. Dem Jugendkomitee der Konferenz wird es zur Aufgabe gemacht, im Laufe des Konferenzjahres ein Statutenprojekt für dieses erweiterte Komitee anzufertigen, das dann auf der nächsten Konferenz vorzulegen ist zwecks Stellungnahme zu demselben.

5. Die Jugendorganisation der Konferenz bildet ein Stipendium für einen mennonitischen Studenten aus dem Auslande. Die Höhe dieses Stipendiums für das Jahr 1946 soll 400 Dollar sein.

6. Die Jugendorganisation bezahlt die Unkosten, die durch die Arbeit von Bruder Ernst Harder verursacht werden. Die Kollekten zu diesem Zweck sind an J. C. Schmidt, Rosthern, zu senden. Sollten diese Kollekten die Unkosten überisteigen, so fließt dieser Ueberfluß in die Kasse für das Stipendium des Auslandstudenten.

7. Das Jugendkomitee der Konferenz gründet auch sofort ein Stipendium für einen mennonitischen Studenten aus Kanada, der sein Studium im Auslande fortsetzen möchte.

Resolution in der Angelegenheit Winnipeg.

Am 25. Juni 1946 fand in der Bethel Kirche zu Winnipeg eine Versammlung statt, die sich mit der Frage wegen Aelt. J. H. Enns Stellung zur sog. Allerlösungslehre und seiner Stellung zur Bibel überhaupt befaßte. Zu dieser Versammlung waren die Aeltesten der Konferenz, die Leiter der Gemeinden unserer Konferenz in Manitoba, der Konferenzvorstand, das Programmkomitee, das Kom. für Aufklärung, Lehre und Wandel und das Jugendkomitee von Manitoba eingeladen.

Nach Anhören eines Berichtes von J. G. Rempel und einer Erklärung von Aelt. J. H. Enns und der darauffolgenden Durchsprache schlägt diese Versammlung der Konferenz der Mennoniten in Kanada, die anfangs Juli d. J. in Vineland, Ont. tagen soll, zur Begutachtung, wenn möglich zur Annahme, folgende Punkte vor:

1. Wir glauben, die Bibel, wie wir sie heute haben, ist von Anfang bis Ende Gottes Wort und als solches maßgebend für unsere Lehre wie für unseren Wandel.

2. Wir glauben, daß unsere Konferenz nur auf Gottes Wort gegründet, bestehen und in Segen wirken kann.

3. Wir glauben nicht an das, was heute als Lehre von der Allerlösung bekannt ist, sondern nehmen auf Grund Heiliger Schrift an, daß dem Sünder, der die Erlösung nicht annimmt, die für alle auf ewig geschehen ist, ewiges Verderben droht, wobei das Wort ewig für uns das bedeutet, was es aussagen will: immer, endlos.

4. Wir erwarten, daß sich unserer Konferenz nur solche Gemeinden anschließen oder ihr gliedlich angehören, die selbst als ganzes dann aber auch in ihrer Leitung auf dem Grunde stehen, wie er in den vorangegangenen drei Punkten zum Ausdruck gebracht ist.

Anmerkung zu Punkt vier: Dieser Punkt ist auch so ganz im Einklang mit den Statuten unserer Konferenz, wo es im Paragraphen „Mitgliedschaft" unter anderm heißt: Eine jede Gemeinde, welche sich zu den Grundsätzen bekennt, die in den bisher in unsern Gemeinden vorgetragenen Glaubensartikeln betitelt: Glaubensbekenntnis der Mennoniten in Preußen und Rußland, niedergelegt sind, kann Glied dieser Konferenz werden.

Vom Resolutionskomitee wird in dieser Angelegenheit schon in einer öffentlichen Sitzung noch folgende Resolution eingebracht, die dann von der Konferenz angenommen wird:

Mit tiefem Bedauern vernimmt die Konferenz den Bericht der Konferenzleitung über die Winnipeger Angelegenheit. Die Konferenz ist sich darin einig, daß die Wiederbringungslehre eine gefährliche Irrlehre ist, die wir weder in unsern Gemeinden noch in unserer Konferenz dulden dürfen.

Die Konferenz empfehlt den Gemeinden unserer Konferenz, keinen Vertreter der Wiederbringungslehre zu Vorträgen von den Kanzeln unserer Kirchen oder sonst einzuladen.

Die Konferenz will nicht aufhören, ernstlich für die verirrten Brüder zu beten. Sie wünscht von ganzem Herzen, daß die in Betracht kommenden Brüder sich mit uns auf den alten biblischen Grund, wie wir ihn mit unsern Vätern aus dem Bibelbuch erkannt haben, stellen möchten, auch in Fragen betreffs der Ewigkeit. Ferner wünscht die Konferenz, daß diese Brüder die Bibel von Anfang bis Ende als Gottes Wort gelten lassen möchten.

Nothilfe

Folgende Empfehlungen werden vom Berichterstatter gemacht:

1. Die Konferenz heißt es gut, daß das Hilfskomitee, das auf der vorigen Konferenz gewählt wurde, sich mit dem Westlichen Komitee verschmolzen hat.

2. Unsere Konferenz unterstützt den Komiteebeschluß vom 30. Januar, daß beide Konferenzen (Unsere Konferenz und die Konferenz der Mennoniten-Brüdergemeinde) mit je fünf Mitgliedern vertreten sein sollen.

3. Die Konferenz heißt die Handlungsweise des Zenkralen Hilfskomitees für den Westen gut, indem es J.J. Thießen zum zweiten Vertreter in das Mennonitische Zentrale Komitee mit dem Hauptsitz in Akron in Pennsylvania, U.S.A., gewählt hat.

4. Die Konferenz wählt fünf Mitglieder für das Westliche Hilfskomitee.

5. Bruder P. Dyck, unsern M. C. C. Arbeiter in Holland, als Evangelisten oder Prediger zu ernennen, damit er in seinem Auftrage ungehindert predigen

Dr. GEO B. McTAVISH
PHYSICIAN AND SURGEON

North-End Office 504 College Ave. Phone 52 376 5-8 P M — Residence Phone 46 857 — Down-Town Office Affleck Building 317 Portage Ave., Op. Eatons Phone 98 620 10 A M — 4 P M

Spezialität: Geburtshilfe, Frauen- und Kinderkrankheiten.

und Seelsorge treiben kann.

6. Die Konferenz erbietet ihre Grüße allen kanadischen M. C. C. Arbeitern auf allen Feldern, wo das M. C. C. sein Hilfswerk betreibt.

Die Konferenz nimmt die Empfehlungen in der verlesenen Form an, die fünfte mit dem Verständnis, daß ein vom Vorsitzenden ernanntes Komitee diese Frage noch besonders prüfe und eine diesbezügliche Resolution einbringe.

Der Vorsitzende ernennt fünf Aelteste, die über diese Sache beraten und dann eine entsprechende Resolution einbringen sollen. Es sind die Aeltesten: Johann Regier, Johann Wichert, J. P. Bückert, David P. Janzen und Corn. G. Neufeld. Von diesem Komitee wird folgende Resolution eingebracht und von der Konferenz angenommen:

Wir schlagen vor: daß Br. Peter J. Dyck, zur Zeit Reliefarbeiter in Deutschland, von unserer Konferenz bevollmächtigt wird, das Evangelium zu predigen, sowie auch, wenn notwendig, mit dem Heiligen Abendmahl zu dienen. Ferner, daß falls die Möglichkeit da ist, er als Prediger des Evangeliums ordiniert werde. Wir wünschen Br. Peter J. Dyck sowie seiner lieben Frau, auch in der Reichsgottesarbeit, viel Kraft und Freude im Herrn!

Das Komitee.

Der Konferenzvorstand wird beauftragt, P. Dyck diesbezüglich zu unterrichten.

Mitteilungen aus Sardis, B. C.

„Mitten wir im Leben vom Tode sind umgeben." das erfuhren wir in letzter Woche. Es rief der Herr sein Kind, Schwester Willy Friesen, Mutter von 3 Töchtern, im Alter von 38 Jahren durch ein Herzeleiden zu sich. Zu schnell, nach unserem Ansehen.

Das Begräbniß wurde, den 21. Juli gefeiert mit sehr großer Teilnahme. Gleichzeitig feierten wir noch 2 Begräbnisse mit, die am gleichen Tage in der Prärie waren: das Begräbniß des Vaters unserer Geschw. Willy Redekopp, und des Sohnes der Geschw. Kornelius Neufeld, Winkler, Man.

„Es ist das Leben kurz, darum o Mensch, sei weise.

Es ist nachdem es oft und viel bei uns in B. C. geregnet hat, schön und trocken geworden, so daß der Farmer es recht drock hat, Heu, Beeren und sonstiges einzuheimsen.

Ja, mein lieber Freund, wenn du gedenkst nach B. C. zu ziehen, dann wisse: in B. C. habens die Leute drock: Faulenzer gibt es hier wohl kaum. Jene Hausfrau sagt zum Bettler der an die Türe kam und um eine Gabe bat: „Sie sollten lieber arbeiten gehen, Arbeit macht das Leben süß! „Stimmt schon, liebe Frau, sagt der Mann, aber wenn ich nun mal kein Freund der Süßigkeiten bin?" Ja Ja! wer nicht auf solche Süßigkeiten hält, sollte ja nicht nach B. C. ziehen, denn hier arbeitet jedermann, ob jung oder alt, und noch wie!

Gemeindezeugnisse

der M. B. Gemeinde sind jetzt zu den folgenden Preisen zu haben:

12	$ .35
25	.60
50	1.00
75	1.35
100	1.60

Zu beziehen durch:
The CHRISTIAN PRESS, Ltd.
672 Arlington St. — Winnipeg.

Am 14 Juli hatten wir ein kleines Wiedersehensfest der gewesenen Alexanderfelder, No 1. Es wurde bei Geschw. Johann Rempels, Arnold gefeiert. Anwesend waren: 1. Witwe Johann Fast, geborene Lehna Joh. Wiens, von Ontario. 2. Ihre Kinder John Fasten, die am Tage vorher bei Sardis, B. C. Hochzeit gehabt. 3. Geschw. Johann Wiens Beachy, Sask. und 4. ihre Kinder Cornelius Wieben, Sask. 5. Geschwister Peter Boldten von Winnipeg Man. 6. Geschwister Franz Wiensen, früher Lehrer in Alex., 7. Geschw. David B. Friesens, 8. Geschw. Johann Bargens und 9. ihre Brautleute, 10. Peter Fasten, 11. Jacob Hammen, 12. Johann Köhnen, 13. Abram J. Köhnen, 14. Die alte Schwester Heinrich Janzen mit ihre beiden Töchtern, Lena, Witwe Aron Wiens, und Tochter Neta, und 15. Die Gastgeber Geschw. Johann Rempels.

Nachdem alte, kernige Lieder gesungen worden, sprachen die Brüder J. und Fr. Wiens noch kurz. Br. Joh. Wiens liest 2 Thess. 2, 1—12 und weist auf das nahe Kommen unseres Herrn und Heilandes, macht auf die Gefahren aufmerksam, und fordert auf, fest zu bleiben.

Er frägt uns, wie viele von uns in Alexanderfeld geboren sind. Es heben 14 ihre Hände. Und wie viele sind in Alexanderfeld bekehrt geworden? 16! das gibt Ursache zum danken.

Dann tritt Br. Franz Wiens auf. Er liest Ps. 13, 1—6. Er erinnert besonders an die durchgemachte schwere Zeit von 1919—1930, und wie der Herr wunderbar geholfen und bewahrt hat. Und macht darauf aufmersam, wie unsere zurückgebliebenen Lieben gelitten, und manche noch Leiden müssen. Er fordert auf zum danken und Fürbitte. Es beten mehrere.

Nach einem schönen Liebesmahl schieden wir voneinander mit dem guten Gewußtsein, einen glücklichen Nachmittag verlebt zu haben.

Nun möchten wir hiemit Euch, ihr übrigen gewesene Alexanderfelder, wo immer ihr seid und wohnt, und wenn in Süd-Amerika, Paraguay, oder Brasilien, oder sonstwo, unseren herzlichen Gruß zurufen mit Ps. 13, Vers 6: „Ich hoffe aber darauf, daß du so gnädig bist; mein Herz freuet sich, daß du so gerne hilfst. Ich will dem Herrn singen, daß er so wohl an mir tut."

Grüßend,

D. B. Friesen, Sardis B. C..

Bitte an alle Sagradower.

Zu einem Büchlein, der Geschichte unserer Ansiedlung, die bald in Druck gegeben werden soll, fehlen mir noch eine Reihe von Bildern. Könnte mir jemand von den Lesern ein und das andere davon leihweise überlassen? Es fehlen folgende Bilder von:

1 Aelt. Wilhelm Both
2 Prediger Johann Kröker
3 Prediger Isaak Regehr
4 Oberschulze Jakob Warkentin
5 Oberschulze Jakob Reimer
6 Oberschulze Isaak Greave
7 Lehrer Jakob Martens, später Beresowka, Ufa
8 Orloffer Versammlungshaus
9 Doktor- und Apothekerwohnung
10 Mühle in Alexanderfeld
11 Holländermühle
12 alte Wirtschaft

Ob jemand einen Plan unserer Ansiedlung hat?

Hat jemand den Bericht von B. Fast, über die wirtschaftliche und soziale Entwickelung von Sagradowka mitgebracht?

Kann mir jemand mit obigen aushelfen, so bitte ich herzlich darum.

Mit Gruß: G. Lohrenz, Springstein Manitoba.

Dankabstattung.

Eine geraume Zeit ist verflossen seit jenem Unglückstage, als meinen lieben Mann der Tod auf so eine schreckliche Weise ereilte.

Für das viele Beileid, für die Teilnahme und für die manigfache Hilfe, die mir zuteil wurde und auch heute noch erwiesen wird möchte ich auf diesem Wege einem jeden, der daran beteiligt war und ist, meinen aufrichtigen Dank ausdrücken und ein „Vergelts Gott zurufen.

Witwe, Annie Both, Ste. Elisabeth, Man.

Verwandte und Freunde gesucht.

Anna Deleske, (geborene Hildebrandt) in Alexandrowsk, gewohnt im Kuban Gebiet im Dorfe Alexandrodar, sucht ihren Vetter (in Amerika) Kornelius Bernhard Hildebrandt (45—46 Jahre alt) früher Steinfeld, Chortitzer Kreis und ihren Vetter Jakob Gerhard Görzen (49 —50 Jahre alt) und seine Schwester Maria Görzen, früher Dorf Alexandrodar, Kuban. Die Briefe von Anna Deleske können die genannten Personen von Cornelius Krahn, North Newton, Kansas, U. S. A. erhalten. Man kann direkt an Anna Deleske bei Prediger Otto Schowalter an der Mennonitenkirche 20, Hamburg Altona, Britische Zone, Germany schreiben.

Frau Gerhard Hildebrand, geborene Anna Hooge, (Rußland) sucht ihren Onkel Gustav Hooge und ihre Tante Wilhelmine Lintner, die zwei Kinder hat, Frieda und Paul.

Um Näheres schreibe man an: H. J. Reimer 56 Chapel St. Kitchener Ont

---

Erhielten heute einen Brief aus Holland, mit der Bitte, folgende Namen in der Rundschau zu veröffentlichen. Es sind Familien in Deutschland, die möchten Nachricht haben von ihren Verwandten in Kanada:

1. Jak. J. Pätkau, einzelstehend, geboren in N. Cortitza, sucht Peter G. Rempel, seine Frau ist J. J. Pätkau (seine Schwester) Jakob Pätkau seine Adresse ist: Berlin Lichterfelde — West Ringstraße 107. 2. Peter Redekop sucht Jakob G. Warkentin, Isak G. Warkentin und Maria Warkentin, verheiratet mit Gerhard Rempel, alle aus N. Cortitza ausgewandert nach Kanada. Peter Redekop seine Frau ist eine geb. Helena Daniel Neufeld, sie ist die Cousine der ebengenannten drei Familien. Ihr Vater D. Neufeld und die genannten Familien Warkentins und Rempel ihre Mutter waren Geschwister.

P. Redekop ihre Adresse ist: Deutschland bei Tas Gwigmann Pas, Tleek-Kreis Ahaurgemen 16.

Eingesandt von Mrs. J. Knellwolf, Atchelitz, B. C.

Joh. Schellenberg, früher N 3, Jasykowo, jetzt Gut Ringelsbruch, Post Werver über Tatenbohn, Westfalen (21) Deutschland, Germany, Britische Zone, sucht G. Reimers, früher Wiesenfeld. Frau Reimer und Frau Schellenberg sind Schwestern, geb. H. Neufeld, Andreasfeld. Dann: Kinder von Abr. Quiring aus N 4 Jasykowo, ausgewandert von 1914, Frau Margareta Quiring ist die Schwester von Joh. Schellenberg

J. Hübert, 565 Corydon Winnipeg Manitoba.

Bitte beiliegenden Brief in Ihrem Blatt zu veröffentlichen, da ich weder den Absender noch den Gesuchten kenne.

(„Bote" bitte zu kopieren)

Im voraus für die Gefälligkeit dankend,

J. Bergen, Chilliwak B. C. 438 Camp Riv. Rd.

Viel geehrter Herr Bergen,

Ich bin der Sohn von Franz Isaak aus Orloff und befinde mich in Italien in Gefangenschaft. Wir sind am 1. Nov. 1944 aus Rußland nach Deutschl. evakuiert. Wir Männer wurden alle zum deutschen Militär eingezogen und so sitzen die Frauen in Deutschland ohne Männer, und wir bekommen hier auch keine Nachricht. Herr Bergen, ich habe hier an Sie eine Bitte: Sie kennen doch bestimmt Dietrich Neufeld, das ist mein rechter Onkel und wenn sie demselben seine Adresse haben, bitte schicken sie mir die und benachrichtigen sie ihm, daß meine Mutter in Deutschland ist. Ihre letzte Adresse ist: Helene Isaak, Schönweide über Lukenwalde, Kreis Felten 2, Deutschland (Germany). Von ihrer Tochter Maria Klassen habe ich keine Nachricht, aber die muß auch in der Nähe von meiner Mutter wohnen. Zum Schluß bitte ich sie nochmals, meine Wünsche zu erfüllen.

Einen Gruß an alle von Johann Neufeld.

Adresse: Gefr. Johann Neufeld, Gef. No. H F 40955, Rimini Enclabe „A J" P W Camp C M F Lager 5, Naples, Italy.

Durch meine Schwägerin Dav. Fröse (Käthe Neufstädter) in Deutschland, hat ein Peter Neufstädter meine Adresse, und schickt einen Brief für seine Verwandten in Canada. Sein Großvater, Peter Neufstädter, ausgewandert 1923, sein Onkel Hans Neufstädter 1924, nach Sask. Im Brief schreibt er unter anderm: mein Vater ist fort, Mutter und 4 Geschwister bei mir. Schicke den Brief nach Erhalten der Adressen gerne zu. Die Adresse des Suchenden: Peter Neufstädter, Su Mundenheim, Mundacher Str. N. 59, Plaz, Germany, Französische Zone.

Grüßend J. P. Fröse.

Manitou, Man

Peter Braun, Pömbsen, Kreis Hörter, Westfalen, Deutschland, Brit. Zone, sucht folgende Personen in Amerika: seine Cousine Margareta, Frau Peter Thiessen von Altonau; Peter Heinrichs von Kornejewka; und den Onkel seiner zweiten Frau (gewesene Frau des Martin Bergen der an Tollwut starb.) Bernhard Abrams mit seinen fünf Töchtern und einen Sohn, Bernhard; die Onkel Peter Nikolai Redekop; zwei Cousins David und Heinrich Rempel. Die Gesuchten können mir schreiben, oder schickt an obige Adresse.

Grüßend, Isaak J. Derksen, Box 72, R. R. 2, Winkler, Manitoba, Canada.

(„Bote" möchte kopieren)

Habe kürzlich einen Brief aus Berlin, von einer Maria Klassen gelesen, der mich tief bewegte. Ich kenne sie persönlich, da ich aber glaube, daß es vielleicht noch einem manchen wichtig sein wird, etwas von ihr zu erfahren, so möchte ich hiermit mitteilen:

Soviel mir bekannt ist hat sie keine Verwandten, aber ich glaube Mitschüler und -schülerinnen werden in diesem Lande sein. Ich hoffe, die werden es lesen und auch eine helfende Hand ausstrecken.

Sie ist eine gewesene Mariechen Löwen. Ihre Eltern waren Abram und Margaretha (Balzer) zuletzt wohnhaft in Halbstadt.

Ihre Eltern sind beide gestorben, der Mann, Johann Klassen, ist seit neun Jahren verschollen. Zwei Söhne hat sie, Leonhard und Hans, 16 und 13 Jahre. Zur Zeit ist sie in Berlin. Sie bittet um Mithilfe zum herüberkommen. Durch Herrn Johann Kröker, der in Berlin ist, hat sie von sich hören lassen. Ihre Adresse ist:

John J. Kröker, Berlin W. 30, Victoria Luise Platz 12 a., Amerikanische Zone, Germany.

Suse Unruh,

Nord Kildonan, Man.

Gepackt voll Information ist das 428 Seiten starke Buch
Wer ist Wer unter den Mennoniten?
(englisch) Preis auch in Kanada nur.......................... $3.50
THE CHRISTIAN PRESS Ltd.
672 Arlington St., Winnipeg.

Man vergesse nicht das
Mennonitische Uhren-Geschäft.
J. P. KOSLOWSKY,
702 Arlington St. — Winnipeg.

Gelder zu verleihen
auf Häuser, Farmen, Maschinen. Autos und Trucks.
G. P. Friesen
362 Main St., Winnipeg

PHONE 94 038
Crosstown Credit Union
Mennonitische Sparkasse in Winnipeg
Office: 314 Affleck Bldg.
von 1:30 — 6 P. M.
Sonnabend geschlossen

David Friesen
Bedienung in Testamenten, Besitztiteln u.s.w.
Office: 201 Curry Bldg., Portage Ave., Winnipeg (gegenüber der Post Office).
Office Phone 92 606
Residence Phone 33 310

A. Buhr
Vieljährige Erfahrung in allen Rechts- und Nachlaßfragen.
265 Portage Ave., 316 Avenue Building
Winnipeg, Man.
Off. Tel.: 97621 Res.: 48655

Office 51 986 — Telephones — Res. 39 193
H. VOGT
Barrister, Solicitor, Notary Public
885 Main St. Winnipeg.

Office-Phone 97 116 — Wohnungsphone 401 853
Dr. H. Oelkers
Arzt und Chirurg
Empfangsstunden:
2—5 Uhr nachmittags.
213 Toronto General Trust Bldg.
Winnipeg, Manitoba.

Dr. N. J. Neufeld
Arzt und Chirurg
Telefon: Office: 95 069
Residenz: 84 222
Empfangsstunden:
2—5 Uhr nachmittags.
612 Boyd Bldg, Winnipeg

TEARDROP
AUTO & BODY WORKS

165 Smith Street — Phone 97726
Alle Automobil-Arbeiten prompt und gewissenhaft ausgeführt.

Nachrichten . . .

(Fortsetzung von Seite 1.)

aus Europa die Gelegenheit haben, nach Paraguay zu ziehen.

Beachtet bitte die Bekanntmachung der M. B. Hochschule beim Bibel-College, Winnipeg in dieser Nummer.

Es ist auch wieder eine größere Sendung neuer deutscher Bücher angekommen, kommt bitte nach 672 Arlington und beschaut was wir haben. Die Liste kommt in nächster Nummer. Es sind da viele gute christliche Sachen.

Dürfen wir wieder freundlichst erinnern, daß das Lesegeld für die Mennon. Rundschau vorausbezahlt sein soll?

★ ★ ★

Kanada. — Herr Walter Tucker, Rosthern, der neugewählte Führer der Liberalen in Saskatchewan beabsichtigt, auf seinem Platze im Dominion Parlament zu bleiben bis Sask. Provinzialwahlen anberaumt.

—Kanadas Rolle auf der Pariser Friedenskonferenz wird von der französischen Kommunistenzeitung „Humanite" angegriffen, weil Kanada dagegen ist, das man Italien mit schweren Reparationszahlungen belastet. Trotzdem Kanada eine kleine Macht ist, macht Premier King's positiver Einfluß sich dort geltend.

—Die Preisbehörde gab bekannt, daß die Zuckerration sowohl für private als auch industrielle Verbraucher erhöht wurde. Für den Rest dieses Jahres tritt eine Erhöhung von drei Pfund per Person ein. Fünf Zuckerkupons des neuen Rationsbuches No. 6 werden deshalb am 19. Sept. zwei Kupons im Oktober, drei im November und drei im Dez. in Kraft treten. Industrielle Zuckerverbraucher erhalten im dritten Quartal gleichfalls mehr Zucker.

★ ★ ★

U.S.A. — Die Regierung hat den entsprechenden Departments in Waschington aufgetragen, eine Vorlage für einen Friedensvertrag mit Deutschland auszuarbeiten. Wenn alles nach Plan geht, dürfte diese amerikanische Vorlage im Herbst vor die Sitzung der Außenminister der „Großen Vierkommen.

—Infolge einer ziemlich plötzlich eintretenden Wetteränderung ist es möglich gewesen, den Versuch mit AtomBombe Nr. 5. genau nach Plan zur Durchführung zu bringen. Die Bombe wurde um 4:35 Uhr nachmittags, den 24. Juli, von einem Landungsfahrzeug aus zur Explosion gebracht durch Aussendung der Wellen zur Explosion der Bombe.

—Eine gewaltige Wassersäule erhob sich. Rund eine Millionen Tonnen Wasser wurden in die Luft geschleudert und fielen dann auf die Versuchsschiffe nieder.

Nachdem die Luft wieder klar geworden war und die Sprengwolke nach Norden zu abgezogen war, vermißte man das Landungsfahrzeug, das als Träger der Bombe gedient hatte, zwei weitere Landungsfahrzeuge, einen Spezial-Leichter und das Linienschiff „Arkansas", in dessen Nähe die Bombe zur Explosion gekommen war.

Der Flugzeugträger „Saratoga" war so schwer mitgenommen worden, daß er schließlich, trotz seiner großartigen Einteilung mit wasserdichten Zellen, versank.

Die sechs Unterseeboote, die auf verschiedenen Tiefen verankert worden waren, dürften alle auf dem Grunde des Meeres liegen. Es wird erst später festgestellt werden müssen, ob sie stark beschädigt worden sind oder ob sie sich nur von ihren Verankerungen losgerissen und durch die eigene Schwere gesunken sind.

Schwer beschädigt wurden das Linienschiff „New York", das alte japanische Linienschiff „Nagato", der Transportdampfer „Fallon" und der Zerstörer „Hughes".

Man konnte beobachten, wie sich hohe Wellen vom Zentrum der Sprengung aus nach dem Strande des Atolls zu bewegten. Schätzungsweise dürften diese Wellen 10 Fuß hoch gewesen sein. Die Wellen überfluteten den Strand. Verschiedene Palmenbäume wurden zersplittert.

Einige Schiffe, die auf den Strand gesetzt worden waren, sind von den Wellen heruntergewaschen worden.

Rund 15 Stunden nach der Explosion erteilte Vizeadmiral Blandy den Beobachtungsschiffen den Befehl, näher heranzugehen, Er selbst ging mit seinem Flaggschiff nach der Haupteinfahrt zur Lagune.

Gleich nach der Sprengung versuchte ein Zerstörer, sich dem Hauptfeld zu nähern. Er machte indessen schleunigst Kehrt, als die Apparate „wild" wurden.

Schnellboote ohne Bemannung, die mit Radio-Wellen gesteuert werden, sind vorgeschickt worden. Sie haben Apparate an Bord zum Messen der Radio-Aktivität. Diese Messungen werden laufend durchgeführt.

Verschiedene Voraussagungen aus dem Munde der Wissenschaftler haben sich nicht erfüllt.

Die Wassersäule hat in ihrem Umfange den Erwartungen nicht entsprochen. Sie war dünner und nidriger.

Der Luftdruck war größer als die Wissenschaftler angenommen hatten. Sie hatten damit gerechnet, daß das Wasser mehr von der Kraft der Bombe aufschlucken würde.

Bedeutend weniger Schiffe wurden unmittelbar versenkt, als man angenommen hatte. Man hatte erwartet, daß wenigstens ein Dutzend Schiffe sofort die Opfer der Sprengung werden würden.

An die 40,000 Mann waren bei der Durchführung des Versuchs zugegen. Niemand ist verletzt worden.

★ ★ ★

Aegypten. — Nachdem britische Truppen 64 Jahre in Aegypten gestanden haben, werden sie das Land auf Bitte der Aegypter verlassen. Palästina wird dann wohl die Operationsbase sein, von wo aus Großbritanien seine weitverzweigten Interessen im Mittelosten wird beschützen müssen. Die Küstenebene von Tel Aviv bis Jerusalem hat schon etliche R.A.F. Flugplätze und ist bedeckt mit Zelten des brit. Militärs, welches gegenwärtig gegen die jüdischen Terroristen operiert. Haifa kann teilweise die Häfen von Alexandria und Port Said ersetzen. Oel für die Mittelmeerflotte kommt dorthin durch ein Rohr von Mossul, Irak.

★ ★ ★

Frankreich. — Die Friedenskonferenz, die Ende Juli begonnen hat, konnte sich in den ersten Tagen nicht einmal über das Verhandlungsverfahren einigen und es kommt oft zu harten Zusammenstößen mit den Sowjet-russischen Delegaten.

★ ★ ★

Holland. — 90,000 Männer und Frauen werden hier noch immer wegen Kooperation mit den Feinden in Gefängnissen gehalten. Diese verursachen dem Lande jährlich $125,800,000. Unkosten, aber die holländische Jurisprudenz ist langsam und bedächtig, will jeden Fall genau untersuchen.

★ ★ ★

Dänemark — ist willig, seine Landwirtschaftsprodukte an England 30% billiger zu verkaufen, als Sowjetrußland bietet, weil Gr. Britain ein alter, geschätzter Abnehmer ist. Uebrigens zahlt England, laut einem neuen Kontrakt, für dänischen Bacon $5.00 mehr per Hundert Pfund, als für kanadischen Bacon.

★ ★ ★

Deutschland. — Zuverlässige Berichte aus der russischen Zone Deutschlands zeigen an, daß noch heutigen Tages Anlagen der deutschen Kriegsindustrie im Gange gehalten werden und Kriegsmaterial produzieren.

Seit Monaten haben amerikanische und britische Behörden Beweise dafür von jenseits ihrer Zonengrenzen erhalten. Die Möglichkeit, sich von der Richtigkeit des Gemeldeten zu überzeugen haben sie nicht. Obwohl sie es eine Uebertretung der alliierten Vereinbarungen nennen, zeigen sie sich darüber doch keineswegs alarmiert. Die Russen haben bisher jeder Wirtschaftskommission der vier Besatzungsmächte den Eintritt in ihre Zone versagt.

Brichte aus der russischen Zone besagen folgendes:

Eine Panzerplatten-Fabrik in Sachsen hatte in ihrem vollsten Kriegsbetriebe 4000 Arbeiter, gegenwärtig beschäftigt sie 6000.

In Leipzig stellen die Hugo Schneider-Werke Land-und Seeminen her. Die Elektrizitätswerke Körting bauen Scheinwerfer und Umformer. Die Stahlwerke von Meyer und Wichert fertigen Tankraupen an.

In einigen Thüringer Zeitungen sind Anzeigen erschienen, wonach alle Facharbeiter, die Ihre praktische Kenntnisse im Flugzeugbau verfügen, Konfrukteure, technische Zeichner, Mechaniker und sogar ehemalige Flugzeugführer sich bei den Behörden zu melden und in Listen eintragen zu lassen haben.

Von den Junkers-Werken in Dessau wird berichtet, daß sie 280 Flugmotore im Monat herstellen.

★ ★ ★

Tschechoslowakei. — Mitglieder eines englischen Parlamentskomitees, die von einer vierzehntägigen Reise nach der Tschechoslowakei zurückgekehrt sind, berichteten, die Tschechoslowakei habe sich von den westlichen Mächten ab und Rußland zugewendet, und behaupten, der Kommunismus würde dort zunehmen.

★ ★ ★

China. — Die amerikanischen Marinetruppen in der Stärke von etwa 23,000 Mann werden in China bleiben, erklärte Admiral Cooke. Die chinesischen Kommunisten haben seit langer Zeit eine heftige Agitation gegen die Amerikaner in China entfaltet und ihre Abziehung verlangt. Admiral Cooke sagte, daß die Amerikaner schießen würden wenn sie angegriffen werden sollen.

★ ★ ★

Oesterreich. — Die jüdische Bevölkerung Oesterreichs hat sich im vergangenen Monat mehr als verdoppelt. Am 28. Juni allein sind 1900 jüdische Flüchtlinge aus Polen in Wien eingetroffen und täglich kommen 800 mehr. Die amerikanische Armee hat ein jüdisches Flüchtlingslager bei Salzburg eingerichtet. Vor einem Monat gab es in Oesterreich etwa 15,000 Juden, Ende Juli jedoch bereits 34,000.

★ ★ ★

Rußland. — Der Bau einer mächtigen Flotte, die den pazifischen und arktischen Ozean und die Ostsee beherrscht, wird von Rußland in Uebereinstimmung mit einem Befehl Stalins an die russische Wehrmacht, ständig auf der Wacht zu sein, geplant. Erst kürzlich hat die russische Regierung ein Handbuch für kommunistische Redner herausgegeben, in dem der Ausbau der Roten Flotte als eine dringende Notwendigkeit beschrieben wird. In der ganzen Sowjetunion fanden Versammlungen statt, in denen der Bevölkerung die Erweiterung der russischen Flotte klargelegt wurde. Das Handbuch enthält einige Angaben über den Stand der russischen Flotte, von der es sagt, daß sie durch hunderte neuer Fahrzeuge bereichert worden ist. Es führt weiter aus, daß„ unsere Flottenschulen neues Personel für unsere Mächtige Flotte ausbilden", und daß die Aufgabe, eine mächtige Flotte zu schaffen, das erste Problem der Zeit darstelle. „Das Volk will eine starke Flotte und unsere Flotte wird stark sein."

Russische Kriegsschiffe, so erklärt ein Artikel über die Flotte, stehen in Dairen und Port Arthur in der Mandschurei, in den Gewässern der Kurilen-Inseln, bei Königsberg, Memel und Petsamo im hohen Norden.

★ ★ ★

Schweden.—Die langen Unterhandlungen zwischen Schweden und den westlichen Verbündeten kamen durch die Unterzeichnung eines schließlichen Uebereinkommens zu Ende, das den Verbündeten eine 3/4-Anteil von ungefähr $100,000,000 an deutschem Eigentum in Schweden einräumt. An der Aufteilung wurde vorgesehen daß, $63,000,000 in den Inner-Verbündeten Reparationsfonds zur Verteilung unter die Länder fließen, welche gegen Deutschland gekämpft haben. Das Pariser Abkommen hat den Vereinigten Staaten 28 Prozent an den ausländischen deutschen Vermögenschaften zugewiesen.

Außerdem leistet Schweden einen Beitrag von $14,000,000 an das innere Regierungs-Komitee für Flüchtlingshilfe bei der Wiederherstellung und Ansiedlung von Opfern, die nicht in die Heimat zurückkehren können.

Schweden stimmte auch zu, sieben Tonnen der von den Deutschen geraubten, auf etwa $8,000,000 bewerteten Goldschätze jenen Nationen zurückzustellen, welche während des Krieges Gold an die Deutschen verloren haben. Das Gold war von den Deutschen während des Krieges nach Schweden gebracht worden. Die Vereinigten Staaten und Großbritannien werden daran keinen Teil haben.

★ ★ ★

Astronomie—Ungefähr 5 — 6000 Sterne sind mit bloßem Auge sichtbar. Davon sehen wir aber immer nur die Hälfte, weil die andere Hälfte unterm Horizont versteckt ist.

Alte Adresse: — Phillips, Texas.
Neue: — 809 West Madison St., Borger, Texas,
G. P. Harder.

Alte Adresse: — R. R. 3, New-Hamburg, Ont.
Neue: — R. R. 4, St. Catharines, Ont.
Gerhard Wiebe.

C. J. FUNK & COMPANY

Estates, Trusts, Investments, Real Estate, Insurance
WINKLER, MANITOBA

1. Etwa 10 acres Land mit Gebäuden in Osterwick. Preis $2000.00
2. 160 acres S W. ¼ 16—4—3 W. 1. $7000.00
3. 320 acres halbe Meile von Norden, $40.00 per acre.

Mehrere Häuser in Winkler zum Verkauf.

Wir haben noch etliche „Deposit Boxes" mit eigenem Schlüssel zur Aufbewahrung von Wertpapieren.

Eine große Sammlung Gedichte und Programme für Jugendvereine

„Er führt uns wie die Jugend", von J. M. Elias.
(225 Gedichte, 54 Themata und Gespräche)

Gebunden $2.00
broschürt 1.50

Bestellt jetzt!
The CHRISTIAN PRESS, Ltd.
672 Arlington St. — Winnipeg.

	pro Expl.
Die Geschichte der Philosophie	$ .65
Die Bildung	.30
„Tales from Mennonite History"	1. 00
Kurze Bibelkunde	.30
Zur Frage nach der Allerlösung	.25
Das Sexuelle Problem (erweitert)	.35
Leben und Tod (2. verbesserte Auflage)	.35
Wanderndes Volk, 1. Buch (2. Auflage)	1. 00
Wanderndes Volk, 2. Buch	1. 00

Diese Bücher sind portofrei zu beziehen vom Verfasser
JACOB H. JANZEN,
164 Erb Street West,
Waterlo, Ontario, Canada.

Haus zu verkaufen

enthält Store, Halle, zwei Vierzimmerquartiere und Wohnung für den Besitzer. Es ist am Haupthochwege, 25 Meilen südwesten von Winnipeg im mennonitischen Distrikt.
Preis für alles nur $8,500.00.
TELEPHON 203 165 — WINNIPEG.

Bestellzettel

THE CHRISTIAN PRESS, LTD.,
672 Arlington St., Winnipeg, Man., Canada.
(Abonnement laut Gesetz zahlbar im Voraus.)
Ich bestelle hiermit:
1. Die Mennonitische Rundschau (1.75) $..........
2 Den Christlichen Jugendfreund ($0.50) $..........
(Zusammen $2.25) **Beigelegt sind: $..........**
Name: ....
Adresse: ....
Alter ☐ oder neuer ☐ Leser. **(Unbedingt anmerken)**
Bei Adressenwechsel gebe man auch die alte Adresse an.
Der Sicherheit halber sende man Bargeld in registriertem Brief oder man lege „Bank Draft", „Money Order", „Expreß Money Order" oder „Postal Note" ein, nicht Bankchecks, bitte!
Probenummer an irgend eine Adresse frei.—

Farm für Viehwirtschaft
vorteilhaft zu kaufen.

1100 Acres ungefähr 20 Meilen nord-west von Brandon. 600 Acres gebrochenes Land, der Rest ist Weideland mit fließendem Wasser und etwas Gehölz. Wohnhaus und etliche Wirtschaftsgebäude.
Diese Farm ist mit $2,500 bis $3,000 bar Anzahlung sehr billig zu kaufen.
Um nähere Auskunft schreibe man an
H. K. STOBBE, R.R. 3, BRANDON, MANITOBA,
oder an die
TORONTO GENERAL TRUSTS CORPORATION, WINNIPEG.